Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 122. Freitag den 26. Mai 1848.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 2. Bogen des 1. Abonnements: Frankfurt Bogen 1.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 41 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Was wir hofften?! 2) Was wollen denn eigentlich die Demokraten? 3) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, Striegau, Brieg.

Preußen.

Berlin, 24. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Militär-Intendanten des 7. Armee-Corps, Briesen, zum wirklichen geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium; und den bisherigen Ober-Lehrer am katholischen Gymnasium zu Breslau, Dr. Julius Zastra, zum Direktor des katholischen Gymnasiums in Neisse zu ernennen; die Wahl des ersten Predigers an der Johannis-Kirche zu Magdeburg, Dr. Erler, zum städtischen Superintendenten daselbst zu bestätigen und die Ernennung desselben zum landesherrlichen Superintendenten über die Kirchen landesherrlichen Patronats der Stadt Magdeburg zu genehmigen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 97. königlicher Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 2000 Rthl. auf Nr. 14,750. 42,205. 72,156 und 81,727 nach Breslau 2mal bei Schreiber, Köln bei Reimbold und nach Glogau bei Bamberger; 36 Gewinne zu 1000 Rthl. auf Nr. 967. 1866. 1963. 3521. 3857. 4954. 8669. 9351. 9586. 25,890. 26,437. 33,645. 33,870. 39,192. 42,575. 42,686. 43,489. 46,041. 46,769. 48,608. 51,894. 61,224. 62,115. 65,471. 66,417. 66,761. 68,330. 68,369. 69,775. 70,398. 73,730. 75,282. 77,982. 80,768. 81,409 und 84,031 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Borchardt, bei Burg, bei Dettmann und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, 3mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Cleve bei Coßmann, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankfurt bei Salzmann, Graudenz bei Lachmann, Halle bei Lehmann, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz 3mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Büchting, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse 2mal bei Jäkel, Nordhansen bei Schlichteweg, Potsdam bei Hiller, Stettin bei Rollin und bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claussen; 40 Gewinne zu 500 Rthl. auf Nr. 3920. 7872. 8371. 13,840. 15,226. 16,050. 18,621. 19,005. 19,331. 21,547. 23,064. 27,598. 33,841. 36,043. 40,046. 44,920. 45,517. 46,594. 49,053. 50,133. 50,828. 51,803. 55,401. 63,252. 63,672. 64,045. 64,463. 66,346. 66,939. 67,971. 69,058. 71,293, 74,373. 75,416. 76,177. 78,480. 80,395, 82,204. 83,772 und 84,568 in Berlin 4mal bei Burg, bei Gever, bei Grack, 2mal bei Matzdorff, bei Moser, bei Securius und 2mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 5mal bei Schreiber, Köln bei Krauß und 3mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Elberfeld bei Heymer, Glatz bei Braun, Königsberg in Pr. 2mal bei Heyster, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Elbthal, Marienwerder bei Bestvater, Merseburg bei Kieselbach, Neisse bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Sagan bei Wiesenthal, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Rollin und bei Wilsnach und nach Tilsit 2mal bei Löwenberg; 45 Gewinne zu 200 Rtl. auf Nr. 1177. 1625. 3265. 3555. 3599. 3799. 4978. 7066. 7073. 9124. 9496. 11,011. 14,413. 18,687. 23,873. 25,355. 26,717. 27,785. 29582. 30,654. 34,280. 39,495. 40,470. 40,870. 44,877. 44,958. 48,930. 51,007. 54,401. 56,303. 60,039. 64,428. 67,458. 68,438. 69,791. 69,877. 71,677. 71,979. 74,076. 74,555. 74,853. 74,864. 77,555. 80,951 und 81,226.

⊠ **Berlin,** 24. Mai. Die Sitzung der Nationalversammlung, welche heute stattfinden sollte, ist auf morgen verschoben. Die Prüfung der Wahlprotokolle hat eine solche Vertagung nothwendig gemacht. Verschiedene Wahlen sind von der Kommission bemängelt und die Versammlung wird über deren Gültigkeit zu entscheiden haben. Inzwischen halten die Deputirten, je nach den verschiedenen Hauptfraktionen, denen sie angehören, getrennte Sitzungen. Die rechte Seite, als deren Führer man Hrn. Milde aus Breslau ansehen kann, hält ihre Berathungen theils im Rheinischen Hof, theils im Mielentzschen Saale. Zu einer Vereinigung über die Stellung, welche sie der Regierung oder der andern Partei gegenüber einzunehmen gedenkt, ist diese Fraktion bis jetzt noch nicht gekommen. Die linke Seite, welcher namentlich die größere Zahl der hiesigen Abgeordneten und ein großer Theil der schlesischen und rheinischen Herren angehört, hat sich vorläufig über eine Interpellation des Ministeriums wegen der aufffälligen Concentrirung bedeutender Truppenmassen um die Hauptstadt vereinigt. Es scheint nemlich jetzt nicht mehr zweifelhaft, daß in der That 30—40,000 Mann Truppen in näheren oder weniger nahen Kreisen um Berlin zusammengezogen sind. In der Versammlung des Hôtel de Russie kam hierbei namentlich der Umstand zur Sprache, daß die militärischen Uebungen der in Potsdam garnisonirenden Garden und sonstigen Truppen bis fast an die Thore Berlins ausgedehnt werden. — Hr. Jung hat in den Berathungen seiner Fraktion bereits die seinen geistigen und parlamentarischen Talenten gebührende Stellung eingenommen. — Höheren Orts will man bereits mit Ministercombinationen für den Fall einer eintretenden Vacanz beschäftigt. Einer Kombination Pinder-Milde scheint sich die Gunst besonders zuzuwenden, vielleicht weil man damit Schlesien zu gewinnen hofft. — Der Buchhändler Schneider wird morgen wegen Majstätsbeleidigung vor dem Kriminal-Gericht stehen. Er ist angeschuldigt, ein Pasquill auf den König, dessen Verfasser zu nennen er sich weigert, verbreitet zu haben. — Der gestrige Abend war an ernsten und heitern Demonstrationen überaus reich. Vom Oranienburger Thor her, wo man einem Maschinenbauer, der die Gehülfen länger als bis 6 Uhr Abends arbeiten läßt, eine Katzenmusik gebracht hatte, wälzte sich ein großer Menschenhaufe, aus allen Kreisen der Gesellschaft zusammengesetzt, bis vor die Hotels fast sämmtlicher Minister. Hindernisse wurden weder von der Polizei, noch von der bewaffneten Macht entgegengestellt und so blieb der musicirenden Menge Zeit, bis Nachts um 12 Uhr verschiedenen Personen, unter Andern noch dem Kommand. der Bürgerwehr General Aschoff, einem Bürger-Major und dem vermeinten Urheber der Petition wegen Suspendirung der Volksversammlungen Kaufmann Eschwe ihre nächtlichen Besuche abzustatten. Ein wahrer Höllenlärm fand vor der Expedition der Vossischen Zeitung statt. Den Schluß machte die feierliche Verbrennung des Verfassungs-Entwurfs auf dem für das Denkmal Friedrichs des Großen bestimmten Platze vor dem Palais des Prinzen von Preußen. Wir fürchten nicht indiskret zu sein, wenn wir berichten, daß in einer Versammlung rhein. Deputirten die Nachricht von diesem Auto da Fé mit der beifälligsten Zustimmung aufgenommen wurde. Die Stimmung der Bürgerschaft gab sich ziemlich allgemein auf gleiche Weise kund. — Den akadem. Senat beschäftigt in diesem Augenblick noch eine Berathung über die von dem Altane der Universität herab vorgenommene Demonstration. Die radikale Studentenpartei scheint die Angelegenheit zu der ihrigen machen zu wollen. — Die öffentliche Verhandlung des Polizeiverbots gegen die Kolporteurs ist noch immer nicht beschlossen. Immer neue Plakate nehmen diese Sache wieder auf. Man knüpft an diese noch andere Vorwürfe. — Mit der Rückkehr des Prinzen v. Preußen verknüpft man auf manchen Seiten verschiedene Hoffnungen. Man verbreitet, der Prinz werde eine halbe Million zur Auslösung kleiner Pfandstücke und eine beträchtliche Summe zur Uniformirung mittelloser Bürgerwehrmänner hergeben. Die königl. Leihhäuser sollen in Folge dieser Erwartungen von Verpfändern schon bestürmt werden.

♁ **Berlin,** 24. Mai. Unsere Deputirten halten fleißig Vorversammlungen, theils im Odeum, theils im Hotel de Russie. Bei diesen Debatten zeigt sich nicht dasjenige kompakte Zusammenhalten geschlossener Kreise, wie es zur Zeit des vereinigten Landtages so nachhaltig sich eröffnete; umgekehrt: es herrscht ziemliche Rathlosigkeit und ein bemerkenswerthes Auseinandergehen der Prinzipien und Absichten, wozu der Umstand das Seinige dazu beitragen mag, daß neben hervorragenden Talenten doch auch sich sehr Viele befinden, bei denen der gute Wille die Fähigkeit zu gesetzgeberischer Thätigkeit ersetzt. Hoffen wir — daß die Schwingen der mächtig erregten Zeit die Geister beflügelt! Etwa 80 neigen sich konsequent der radikalen Richtung zu, viele führen das Wort: demokratisch-konstitutionelle Monarchie im Munde, nur etwa zehn wollen in der That die Reaktion. — Posen soll deutsche Bundesfestung werden und aufhören Regierungssitz zu bleiben, welcher letztere mehr westwärts verlegt werden wird. — Meyerbeer befindet sich wieder hier, ziemlich wohl, vielleicht nicht ohne Wehmuth an die Zeit zurückdenkend, in welcher es für Paris ein Ereigniß war, ob er seinen Propheten auslieferte oder nicht. — Sie erinnern sich, daß ich bereits vorigen Donnerstag Ihnen schrieb, wie in Potsdam das Gerücht von der Regentschaft zu Paris cirkulire, die nach Breslau und namentlich nach Pommern herübergekommene Fabel scheint ein Produkt jener Erfindung zu sein, der jedenfalls Zwecke zu Grunde liegen.

** **Berlin,** 24. Mai. Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr zog die Berliner Landwehr, in wohl geordneten Zügen, die Stammmannschaften in Uniform an der Spitze, in die Wilhelmsstraße vor das Hotel des Minister-Präsidenten Camphausen und brachte demselben ein Lebehoch; auch des Prinzen von Preußen wurde bei dieser Gelegenheit in ähnlicher Weise gedacht. Die Landwehr war mit den Kreuzen, welche an die denkwürdige Zeit von 1813 erinnerten und zum Theil schon damals getragen worden sind, ausgestattet. Welche Erinnerungen diese Denkzeichen an eine längst vergangene Zeit hervorrufen und an welche bis jetzt noch nicht erfüllte Versprechungen dieselben mahnen, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. — Jedem wahren Vaterlandsfreunde muß es wehe thun, zu sehen, wie heute für und vor einigen Tagen wider dasselbe Ministerium aufgetreten wird. Aus diesem pro und contra die wahre Meinung herauszufinden, ist zwar nicht schwer, das Ministerium aber kann nicht einen Vorwand daraus entnehmen, in der bisherigen sehr zweideutigen Rolle fortzuhandeln. Aus allem Diesem sieht man unzweifelhaft, daß es jener Partei ziemlich gelungen ist, auch in die Landwehr den Geist der Linie zu verpflan-

zen; die Person des Prinzen von Preußen dient nur als Vorwand, im Hintergrunde steht die Reaktion mit ihrem Gefolge. — Berlin ist in der nächsten Nähe stark mit Militär umgeben. Die Abgeordneten, welche im Hotel de Russie sich zu versammeln pflegen, haben heute an das Ministerium dieserhalb Anfrage gehalten. (S. oben die Correspondenz ✉ **Berlin, 24. Mai.**)

Greifswalde, 21. Mai. Von hier ist heut folgender Protest nach Berlin abgesandt worden (nachdem ein ähnlicher schon vor mehreren Tagen dahin abgegangen war):

Hohes Ministerium! Wir Unterzeichneten protestiren gegen die Bekanntmachung eines hohen Ministeriums, nach welcher der Prinz von Preußen zurückkommen „wird", ohne daß seine Zurückkunft von dem Entscheid der Nationalversammlung abhängen soll. Auch wir erblicken in dem Prinzen von Preußen die Verkörperung des alten Regierungssystems, auch wir glauben, daß er vom Volkswillen zurückgerufen werden muß, wie er durch ihn vertrieben; auch wir halten es für unverantwortlich, daß unser verantwortliches Ministerium durch seine Bekanntmachung die Ruhe des Landes geopfert und die Möglichkeit eines Bürgerkrieges hervorgerufen, um einem einzigen Menschen zu Willen zu sein. Wir verzichten auf die Garantie der Verfassung von Seiten des Prinzen von Preußen, da sie bei der jetzigen Souverainetät des Volkes vollständig überflüssig geworden, und das Volk selbst so viel Kraft besitzt, um jeden Angriff auf die Verfassung siegreich abzuschlagen.

(Zeit.-H.)

Koblenz, 19. Mai. Es heißt hier, daß Graf **Brandenburg** commandirender General des 8. Armeecorps werden soll, wogegen der General-Adjutant von **Neumann**, der bisher die Personal-Angelegenheiten im Ministerium geleitet hat, das 6. Armeecorps (in Breslau) erhielte. (Elbf. Z.)

Köln, 20. Mai. Am vergangenen Dienstag kam die Frau des Ministers **Camphausen** zurück. Spät Abends rottete sich vor ihrem Wohnhause eine ansehnliche Menge zusammen, die eine fürchterliche Katzenmusik begann. Es gelang indeß der herbeigeeilten Bürgerwehr, diesem Scandal ohne weitere Reibungen zu steuern. (Elbf. Z.)

Tilsit, 18. Mai. Das russische Armeekorps, welches zwischen Memel und Schmalenigken, theils nnmittelbar an der jenseitigen Grenze, theils in geringer Entfernung davon aufgestellt ist, beträgt nach amtlicher Angabe 12,000 Mann Infanterie und Kavallerie, unterstützt durch einen Artilleriepark von 120 Kanonen; Privatberichte schätzen diese Truppenstärke auf 20,000 Mann, die täglich verstärkt werden. Unsern früheren Berichten von successiver Aufstellung jener Heeres-Abtheilung wurde mehrfältig wiedersprochen und selbst von Behörden in Abrede gestellt, wobei wir bemerken müssen, daß die Aussagen russischer Unterthanen und reisender Juden sehr unzuverläßig sind; diese wollen sich bei ihrer Rückkehr keiner Verantwortlichkeit aussetzen, denn sie wissen sehr wohl, daß ihr Benehmen und ihre Aeußerungen selbst in Preußen von russischen Agenten genau bewacht werden. Vermuthlich in Folge jener Grenzbesetzung hat Se. Majestät der König, wie es heißt, die Mobilmachung des hiesigen ersten Armeekorps befohlen; die Ordres zur Einberufung der ganzen Landwehr sind ausgefertigt und liegen zur Absendung bereit, die nöthigen Bekleidungs- und Armaturstücke sind im Depot vollständig und im brauchbaren Stande vorhanden; sämmtliche Kreise des Regierungsbezirks Gumbinnen sind zur Gestellung von Pferden aufgefordert, daher kann in sehr kurzer Zeit ein hinlängliches Armeekorps in der Nähe der russischen Grenze völlig gerüstet dastehen. Der Kreis Tilsit muß 190 Pferde für die Linie stellen, die der Staat nach Abschätzung einer dazu ernannten Militär-Kommission bezahlen will; außerdem 106 Landwehrpferde ohne weitere Vergütung. Der frühere Ankauf von Pferden zur Mobilmachung der Artillerie geschah in Lithauen gegen gleich baare Zahlung, nicht gegen Bons, wie eine Berliner Zeitung anführt; auf der hiesigen Kreiskasse lagen dazu 6000 Thaler bereit. — Ueber die Landgrenze gehen von hier fortwährend sehr werthvolle Speditionsgüter größtentheils mit der Post, oder werden durch einen als zuverläßig bekannten Fuhrmann nach Georgenburg befördert. Anderer Waaren-Transport findet wegen Paßbeschränkung nicht statt. Der Personenverkehr ist aus derselben Ursache jetzt sehr unbedeutend; er wird erschwert oder erleichtert, je nachdem die verschiedenen russischen Grenzbehörden bei Ausführung ihrer Instruktion strenge oder ängstlich verfahren. So wurde ein hiesiger Kaufmann, der mit einem Konsulatpaß versehen, eine Geschäftsreise nach Georgenburg machte, dort einen ganzen Tag bei anständiger Behandlung im Zollhause zurückgehalten, und mußte wieder abreisen, ohne irgend einen seiner Geschäftsfreunde sprechen zu können, während an anderen Orten unverdächtige Personen ohne Pässe die jenseitige Grenze überschreiten, und sich dort ungehindert mit dem Militär unterhalten. Die russischen Offiziere sollen sich sehr zuvorkommend dabei benehmen, und keine feindliche Stimmung gegen Preußen zeigen; ebensowenig ist eine solche bei den russischen Behörden und bei der Bevölkerung jener Gegend zu bemerken. Im ganzen russischen Litthauen soll eine für das russische Gouvernement günstige Stimmung herrschen, und sich nicht die geringste Neigung zum Aufstande kund geben. Die Masse des russischen Volkes soll von den neuern Begebenheiten in Preußen und Deutschland keine Kenntniß haben, dagegen die gebildete Klasse, besonders in den Städten, bis weit ins Innere des Reichs, von diesen Vorfällen genau unterrichtet sein. (Königsb. Z.)

Posen, 24. Mai. Die Posener Zeitung enthält folgendes Manifest: **An die polnischen Landleute!** Jetzt, ihr polnischen Landleute, jetzt wo nach großem Blutvergießen und Elend und Jammer aller Art, Gesetz und Ordnung allmälig im Lande wieder zurückkehren, will ich euch einige Worte sagen, die ihr euch zu Herzen nehmen möget, um künftig vor Schaden euch zu hüten. Es sind fremde aus dem Lande verwiesene Männer zu euch gekommen, und mit ihnen andere Männer, die zum Tode verurtheilt und von unserm Könige begnadigt worden waren, die haben zu euch gesagt: geschwind nehmt die Waffen, der König von Preußen ist nicht mehr euer König, man will euch evangelisch machen und eure Religion ausrotten, die Deutschen verbrennen schon eure Kirchen und schänden eure Altäre, nur in Waffen ist für euch Rettung, und angesehene Leute im Lande haben jedem von euch, der sich stellen würde, drei Morgen Land zur Belohnung versprochen; viele eurer Priester haben von der Kanzel und in Geheim das Alles euch wiederholt — und ihr habt blind geglaubt. — Da seid ihr Aermsten in die Waffen gestürzt und seid mit Gewehren und Sensen über eure Deutschen Brüder hergefallen. Nach harten Kämpfen und nachdem durch Plünderung, Mord und Brand schweres Unglück über das ganze Land gekommen, sind durch des Königs Truppen alle eure Haufen auseinander gesprengt worden. Viele von denen, die euch aufgewiegelt haben, sind in Haft und erwarten ihre Strafe; auch die Priester, die euch gegen euren König aufgewiegelt haben, haben Strafe verdient: sie sind mir wohl bekannt; ich habe sie aber noch geschont, aus Achtung vor denjenigen eurer ehrwürdigen Priester, welche im wahren christlichen Sinne ihr heiliges Amt verwaltet haben, und Eintracht und Liebe predigten, während jene euch zu Haß und Verfolgung trieben. — Und für was ist denn so viel Blut geflossen? Eure Verführer sagten euch ja ihr solltet evangelisch werden, und ihr seid gerade so gute Katholiken geblieben wie zuvor; sie sagten euch, eure Kirchen und Altäre würden zerstört, und eure Kirchen und Altäre stehen unangetastet da, euch zum Trost nach so schwerem Leide; sie sagten euch, der König von Preußen sei nicht mehr euer König und der König von Preußen ist nach wie vor euer gütiger Herr, der euch zu freien Leuten gemacht hat, euch, die ihr früher armselige Knechte waret. Und endlich, was ist aus dem Versprechen der drei Morgen Land geworden, die jeder Sensenmann nach geendigtem Kampfe haben sollte. — Viele hunderte von euch haben statt ihrer drei Morgen einen Grabhügel erhalten, unter dem sie schlafen und viele andere hunderte gehen als Krüppel umher, und die, welche ihnen Land versprochen haben, lassen nichts von sich hören. Seht, ihr armen leichtgläubigen Bauern, so seid ihr getäuscht, so seid ihr betrogen worden. In eurem Wahn habt ihr euer Blut vergossen für die, welche euch ins Unglück gestürzt haben, und habt eure Waffen erhoben gegen euren König, der euch nur Gutes gethan hat. Gebe der Himmel, daß ihr euren Irrthum und euer schweres Vergehen einsehen möget, und wenn ihr das eingesehen, so werdet ihr euren König, der euch gern verzeiht, segnen und euch wegwenden von denen, die euch verführt haben. Posen, den 23. Mai 1848. Der königl. Kommissarius, General der Infanterie v. Pfuel."

Ferner enthält dasselbe Blatt folgende offizielle Nachweisung, welche Artikel der Convention von Jaroslawiec von den Polen gebrochen worden sind.

Der I. Artikel heißt wörtlich wie folgt: Die Leute der Klasse I., d. h. die zum Dienst untauglichen werden schon den 11. in Schroda nach Kreisen gesammelt und durch die geeigneten aus ihrer Mitte gewählten Personen in ihre Heimath geführt. Sensen und Waffen werden von ihnen gefahren und ihnen in ihre Heimath mitgegeben.

Derselbe ist bei der Entlassung der Mannschaften nicht erfüllt, denn dieselben sind truppenweise mit den Waffen in der Hand abgezogen und haben dadurch zu vielfachen Konflikten bei den preußischen Vorposten Veranlassung gegeben. Außerdem sind die Leute nur beurlaubt worden und haben sämmtlich die Weisung erhalten, auf das erste Signal sich wieder mit den Waffen zu stellen. Man hat denselben sogar Urlaubspässe gegeben und sie mit Anweisungen zum Empfang von 3 Morgen Land, oder Geld in die Heimath geschickt, obwohl man wußte, daß diese Anweisungen von Niemand jemals honorirt werden würden.

Artikel 2.: Die Landwehrleute werden den folgenden Tag gesammelt und ebenso, wie ad 1, in ihre Stabsquartiere geführt, wenn Se. Excellenz der kommandirende General nicht etwa gestattet, daß sie gleich nach Hause gehen können.

Man hat die Landwehrleute weder entlassen, noch sie in die Stabsquartiere geführt; im Gegentheil hat man einzelne Transporte von Wehrmännern, welche aus ihren Kreisen, nachdem sie die Ordre zum Einkommen erhalten hatten, in die Stabsquartiere marschirten, durch Ueberredung oder Gewalt am Weitermarschiren verhindert. Dies ist unter vielen andern Beispielen noch am 21. und 23. April d. in Miloslaw selbst vorgekommen. In allen Cadres der Polen haben sich bis zur Auflösung am 11. Mai d. noch viel verführte und betrogene Wehrleute befunden.

Artikel 3. a.: Die Klasse III., d. h. die zum Dienst tauglichen Volontairs bleiben zusammen, bis über die Art und Weise ihrer Einstellung in die Truppen der Posener Division entschieden wird.

Es sollten dies diejenigen Volontairs der Insurgenten sein, welche den Ansprüchen, die in Beziehung der Dienstfähigkeit an Preußens Truppen gestellt werden, genügen konnten. — Die Polen haben den bezeichneten Maaßstab zu keiner Zeit für die bei den Cadres reservirten Mannschaften festgehalten. Es befanden sich darunter junge Leute, welche das dienstfähige Alter noch lange nicht erreicht hatten; Andere hatten dasselbe schon längst überschritten; viele hatten schon in Zuchthäusern und Strafanstalten gesessen, viele befanden sich seit langer Zeit unter polizeilicher Aufsicht. Außerdem befand sich noch eine Anzahl Desecteurs von den preuß. Truppen, welche von polnischen Edelleuten und Bürgern, oder von dem National-Comite in Posen verführt und nach Schroda 2c. abgeschickt waren, bei den Cadres, und eine Masse von Ueberläufern aus Russisch-Polen hat sich noch bis zum Schluß der Revolution am 11. Mai d. bei den polnischen Truppen befunden. Unter anderen sind noch in den Gefechten bei Rogalin am 7. Mai Deserteure in preußischer Uniform erschossen worden.

Artikel 3. b.: Jedoch darf dies nur an den folgenden vier Orten Xianz, Pleschen, Wreschen und Miloslaw stattfinden.

Die Bewaffnung der Polen hat sich zu keiner Zeit und selbst am Schlusse der Insurrektion nicht auf die 4 Cadres-Orte beschränkt. Die Polen haben am 15. April Wreschen verlassen und dagegen Neustadt besetzt, ohne vorher Anzeige davon zu machen; sie haben lange Zeit nach dem 11. April noch Lager bei Welna, Dobrojewo, Cerekwice und andern Orten gehabt; sie haben Trzemeszno besetzt gehalten, ebenso Adelnau, Topola, Kozmin, Gostyn, Jarocin, Raschkow, Zerkow, Buk, Grätz und noch viele andere Orte, wo die preußischen Truppen bei ihrer Annäherung mit Gewehrfeuer empfangen wurden und nur mit den Waffen sich den Eingang zu erzwingen vermochten.

Artikel 4.: An keinem Orte darf die Zahl, die eines Bataillons von 5 bis 600 Mann und einer Eskadron von 120 Pferden, überstiegen werden.

Die Bewaffnung der Polen hat nicht allein an jedem der vier ihnen gestatteten Cadresorte die vorgeschriebene Stärke bei weitem überschritten, sondern es sind auch die umliegenden Ortschaften und die näher liegenden Städte noch mit belegt worden, um die eigentliche Stärke zu maskiren. Außerdem wurde aber mit unermüdlichem Eifer die Landesbewaffnung fortgesetzt und ein Botendienst über das ganze Land organisirt, welcher in Verbindung mit einem System war, wornach Signale und Lärmstangen die Möglichkeit gewährten, in kurzer Zeit bedeutende Kräfte auf einen Punkt, zu konzentriren. Es entstand so nach und nach eine Armee, welche in nicht langer Zeit fähig gewesen sein würde, den preußischen Truppen die Spitze zu bieten. Die Cadres bildeten nur den Stamm und den belebenden Mittelpunkt dieser allgemeinen Landesbewaffnung. Bei Xionz wurden mehr Insurgenten gefangen genommen, als der Cadre zählen durfte u. s. f.

Artikel 5.: Bis zur Entscheidung über die Art und Weise ihrer Vereinigung mit der Posener Division werden sie (die Volontärs) von den Ihrigen verpflegt, wobei keine Requisitionen ausgeschrieben werden dürfen.

Auch dieser Artikel ist auf keine Weise gehalten, indem überall von den widerrechtlich beibehaltenen National-Comités Requisitionen, nicht allein auf die polnischen Dominien, sondern sogar auf deutsche Ortschaften ausgeschrieben wurden. Die Truppen waren endlich gezwungen, dergleichen Convois aufzuheben, um den fortdauernden Unfug zu beseitigen. Bei mehrfachen Märschen wurden die polnischen Truppen einquartirt und erpreßten die Verpflegung gegen Quittung, oder auch ohne solche vom Lande. Außerdem wurden Pferde, Rindvieh, Schaafe und Lebensmittel genommen, und die Plünderungen durch die Sensenmänner erstreckten sich über das Land überall dahin, wo sich nicht preußische Truppen zum Schutz befanden.

Artikel 6.: Sie sollen unter die Oberaufsicht eines höheren preußischen Offiziers gestellt werden.

Die Erfüllung dieses Artikels ist von den Polen völlig umgangen worden. Sie haben ihre Bewaffnung dagegen unter den Oberbefehl des L. v. Miroslawski gestellt, welcher zuletzt das Kommando an den Oberst v. Brzczanski übergab, aus dessen Hand es zum endlichen Schluß an den Oberst v. Oborski übergegangen ist.

Artikel 7.: Andere Waffen als Gewehre, Säbel, Sensen, d. h. Böller und dergleichen werden dem Offizier zur Disposition gestellt.

Diese Bedingung ist gänzlich unerfüllt geblieben. Die Artillerie haben die Polen nicht abgegeben, sondern dieselbe mit sich nach Miloslaw geführt und in ihren Gefechten gegen die preußischen Truppen gebraucht. 2 Kanonen und 2 kleine Mortiere wurden in i az genommen, 1 broncene und 2 eiserne Kanonen, so wie der Lauf einer 3ten, aber demontirten eisernen Kanone wurden in der Nähe von Rogalin genommen, ungerechnet eine größere Zahl kleinerer Böller.

Artikel 8.: Die bewaffneten Abtheilungen an andern Orten als Wreschen, Xions, Pleschen und Miloslaw räumen diese Orte binnen 3 Tagen (vom 11. April an) und ziehen sich auf die angeführten 4 Hauptorte zurück.

Ist nicht gehalten worden: Siehe Artikel 3 b.

Artikel 9.: Schroda wird in 3 Tagen geräumt und zwar geht die Anzeige davon am 13. Abends durch den Herrn General von Willisen an den kommandirenden General.

Artikel 10. Die Volontärs ziehen sich nach Miloslaw zurück.

Diese beiden Artikel sind erfüllt worden, da die preußischen Truppen schlagfertig gegenüber standen und die Vollziehung überwachten.

Artikel 11.: Kein Militär noch Landwehrmann soll als solcher zur Verantwortung gezogen werden. Den Ausländern wird garantirt, daß sie nicht ausgeliefert werden.

Artikel 12. Diese Maßregeln hindern nicht, daß die Behörden nach der Anordnung der Reorganisations-Commission sofort wieder eingesetzt werden, und daß der ganze Regierungs-Mechanismus sofort in seinen freien Lauf trete.

Auch dieser Artikel ist in keiner Beziehung erfüllt, indem dieselben überall die National-Comités beibehalten haben, wo dieselben nicht durch die bewaffnete Macht aufgelöst worden sind. Die Comités 2c. haben sogar an vielen Orten ihre Existenz gegen die Truppen und die königlichen Behörden behaupten wollen. Statt den Regierungs-Mechanismus in seinen freien Lauf treten zu lassen, ist derselbe vielmehr auf alle Weise von den Polen behindert, oder unmöglich gemacht worden.

Artikel 13.: Alles Privat-Eigenthum, welches nicht freiwillig gegeben worden, wird in natura zurückgegeben oder ersetzt.

Es ist so wenig von den Häuptern der Insurgenten das genommene Privat-Eigenthum ersetzt, als das geraubte königliche Eigenthum, bestehend in Kassen, Waffen, Militärbekleidungsgegenständen, Pferden, Salz- und Holzvorräthen ꝛc. ausgeliefert oder ersetzt worden ist. Im Gegentheil sind Verletzungen des Eigenthums noch später in zahllosen Fällen vorgekommen, bis sich endlich das Requisitions-System der Insurgenten auf den Marsch nach Kujavien und zurück in eine allgemeine Plünderung auflöste.

Artikel 14.: Sobald diese Maßregeln in der angegebenen Art ausgeführt worden sind, werden sofort alle militärischen Maßregeln sistirt.

Artikel 15.: Der Zeitpunkt der Ausführung dieser Maßregeln fängt an: für Schroda heute den 11. April, für Wreschen den 12. April, für Xions den 13. April, für Pleschen den 14. April.

Artikel 16.: Der Ausführung selbst wird eine Frist von drei Tagen gegönnt.

Hiernach giebt die Convention den königlichen Truppen unzweifelhaft das Recht überall mit den Waffen einzuschreiten, da, wie oben gezeigt, die Convention fast in jedem Artikel gebrochen wurde. Daß dieser Fall erst so spät eintrat, beweist nur die große Nachsicht, welche in dieser Beziehung von den Behörden geübt worden ist. — In den vorstehenden Zeilen ist in gedrängter Kürze angedeutet, wie wenig die Insurgenten sich an die von ihnen geschlossene und für sie so günstige Capitulation gebunden haben. Außerdem ist aber noch speziell darauf aufmerksam zu machen, daß überall wo es zum Kampf gekommen ist, der erste Angriff von den Polen ausging: In Gostyn, in Kozmin, in Topola, in Adelnau und Raszkow, so wie in Buk und Grätz, selbst in Xions und sogar bei Miloslaw und Wreschen wurden die preußischen Truppen von dem Feuer der Polen empfangen. In Xions hat der Oberst von Dąbrowski sogar dem Oberst von Brandt geradezu den Frieden gekündigt, als dieser die Freilassung widerrechtlich gefangener Bürger durch den polnischen Kreis-Kommissarius v. Radzinski peremtorisch forderte. Es kann also nur böser Wille, oder Unkenntniß mit der wahren Lage der Dinge den preußischen Truppen den Vorwurf machen, es sei von ihnen der Vertrag von Jaroslawiec gebrochen worden. — Für den Augenblick möge diese kurze Mittheilung über die wahre Sachlage genügen; einer späteren ausführlicheren Darstellung muß es vorbehalten bleiben, alle Begebenheiten der letztvergangenen Zeit noch einmal dem Publikum ins Gedächtniß zurückzurufen und demselben zu zeigen, wie wenig gegründet die Vorwürfe sind, die von einer feindseligen Partei den Truppen gemacht werden, welche der schweren Pflicht genügten, Ruhe und Ordnung in der aufgeregten Provinz aufs Neue zu begründen. Posen, den 22. Mai 1848.

Der kommandirende General v. Colomb.

Krieg mit Dänemark

= **Aus dem Schleswig-Holsteinischen,** 23 Mai. Ich habe Ihnen zu dem Major von Zastrowschen Requisitionen-Streifzuge noch einige Zusätze mitzutheilen. ½ Meile südlich von Horsens bei der thyrstädter Kirche unter Bedeckung von 3 Schwadronen und einer halben Batterie von Veile nahm er entgegen 2908¾ Scheffel Roggen, 88,597 Pfund Fleisch, 11,158 Pfund Butter, 5544 Pfund Salz, 1722 Quart Branntwein, 29,553 Pfund Graupe und 3000 Pfund Heu. Dies wurde dem Major von Zastrow ohne Verzug abgeliefert. — Die „Galathea" ist vom Kieler Hafen wieder verschwunden und es ist zu besorgen, daß sie bei einem Wiedererscheinen mit Verstärkung ankömmt. Auch Friedrichsstadt hat 1000 Mark Courant zum deutschen Flottenbau beigetragen und der provisorischen Regierung zur Verfügung gestellt, welche in diesen Tagen von mehreren Seiten ähnliche Zusendungen erhielt.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge hat sich Rußland, das von Dänemark zur Vermittelung aufgefordert worden war, bei den diplomatischen Verhandlungen über die schleswigsche Frage durch eine an die preußische Regierung gerichtete Note betheiligt, in welcher es sich den von Preußen im Namen von Deutschland aufgestellten Ansprüchen keineswegs günstig bezeugt und eventuell eine der schwedischen ähnlichen Defensiv-Cooperation (vermuthlich mittelst einer Flotte) in Aussicht stelle. Nach einer Berliner Korrespondenz der „Weser-Zeitung" soll die Antwort auf diese Note am 20. von Berlin nach St. Petersburg abgegangen sein und günstiger lauten, als unter andern Umständen wohl der Fall gewesen wäre, so daß, wie die erwähnte Korrespondenz sich ausdrückt, „hiernach alsdann der Londoner Friedensschluß nicht lange mehr auf sich warten lassen dürfte." (Börsenhalle.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 22. Mai. In der heute stattgehabten dritten öffentlichen Sitzung der deutschen National-Versammlung wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, den in der letzten Sitzung auf die heutige Tagesordnung gesetzten Raveauxschen Antrag, das Zusammentreten der preußischen konstituirenden National-Versammlung betreffend, nach der Geschäftsordnung an einen Ausschuß zu verweisen. Der größte Theil der für die sofortige Verhandlung stimmenden Mitglieder erklärte, ihre Namen zu Protokoll geben zu wollen. Die Kommission soll heute um 4 Uhr durch die Abtheilungen gewählt werden und um 6 Uhr zusammentreten. (D. P. A. Z.)

Frankfurt, 22. Mai. Der heute von hier nach Mainz auf der Taunusbahn abgegangene erste Morgenzug konnte nur bis Hochheim gelangen, indem dort die Anzeige gemacht worden war, daß die Thore von Mainz gesperrt, die Stadt selbst in Belagerungszustand erklärt und mehrere Joche der Schiffbrücke abgefahren seien in Folge unruhiger Auftritte, welche in verflossener Nacht zwischen Bürgermilitär und preußischen Bundestruppen in Mainz selbst stattgehabt haben sollen.*) (F. J.)

Stuttgart, 20. Mai. Die Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit mehren sich in unserm Lande auf bedenkliche Weise. In Nagold, in Weinsberg, in Neuhausen, in Gaildorf, in Maystadt kamen derartige gesetzlose Auftritte vor, und nach sämmtlichen verschiedenen Punkten mußte in den jüngsten Tagen Militär geschickt werden. In Folge dieser Excesse hat sich das Ministerium veranlaßt gefunden, anzuordnen, daß künftighin die Gemeinde des Orts an welchem derartige Ruhestörungen vorfallen, daß zur Dämpfung derselben das Einschreiten der bewaffneten Macht nöthig wird, die Kosten der Execution zu tragen und zwar einem jeden Soldaten 24 Kreuzer auf den Tag zu zahlen habe.

Von der Donau, 20. Mai. Schon seit längerer Zeit sehen wir Eilwagen mit dem österreichischen Wappen versehen und begleitet von österreichischen Postkondukteurs nach Regensburg kommen, wo ihr schwerer Inhalt umgeladen wird, um dann weiter durch Franken befördert zu werden. Alle diese Eilwagen, deren tägliches Eintreffen bei dem Geldausfuhrverbot von Seite Oesterreichs befremden muß, haben meistens eine Summe Geldes von etwa 30,000 Fl. Den baierischen Postbeamten ist die Ordre ertheilt worden, diesen Geldsendungen die Route über Seligenstadt nach Frankfurt anzuweisen. Unmöglich können diese Summen bestimmt sein, um die Bundesbeiträge Oesterreichs in Frankfurt zu berichtigen, oder zur Bezahlung der Truppen in Mainz verwendet zu werden, wie das österreichische Ministerium unlängst zur Widerlegung eines in Wien verbreiteten Gerüchtes glauben machen will. Die Sache verdient wohl eine größere Aufmerksamkeit, denn unter allen Verhältnissen bleibt es auffallend, warum gerade jetzt so große Summen baar aus Oesterreich durch Baiern geschafft werden, wo man dort alle Mittel aufbieten muß, um nur den laufenden Bedarf für die Staatsmaschine herbeizuschaffen. (F. J.)

Dresden, 22. Mai. In den am heutigen Tage stattgefundenen Sitzungen beider Kammern wurde in jeder derselben ein, beinahe von sämmtlichen in denselben sitzenden Rittergutsbesitzern berathener und beschlossener Antrag auf Gleichstellung des ritterlichen und bäuerlichen Grundbesitzes eingereicht. (Leipz. Ztg.)

Kassel, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stände erstattete Abg. Nebelthau im Namen des politischen Ausschusses in Folge einer Konferenz mit den Vorständen der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten den Bericht über das geheime Protokoll der Bundesversammlung vom 4. Mai, worin der Ausschuß beantragt: „Die Ständeversammlung wolle der Regierung in Folge der gemachten Mittheilungen anheimgeben, den kurfürstl. Bundestagsgesandten aufzufordern, daß er künftig alle seine Aufmerksamkeit darauf verwenden und dahin wirken möge, damit nur dann, wenn es fremden Mächten gegenüber unvermeidlich und deshalb vom Interesse der deutschen Sache selbst geboten ist, Bundesverhandlungen geheim gehalten werden." Die Versammlung trat dem Ausschußantrage bei. Es wurde hierauf der Entwurf wegen Erweiterung einiger Bestimmungen im Rekrutirungsgesetze berathen und derselbe einstimmig angenommen. (K. A. Z.)

Oesterreich.

8 **Wien,** 24. Mai. Das Ministerium, bis zum 18. d. Mts. so schwach und ohne alle Entschiedenheit des Willens, entfaltet jetzt, wo es durch die Entfernung der Hofkamarilla eine freiere Stellung gewonnen hat, eine ungeahnte Energie, und namentlich tritt Baron Pillersdorf mit einer Freisinnigkeit und Volksthümlichkeit hervor, die Jedermann überraschen muß, und nur den Beweis liefert, wie die bisherige Stellung dieses Staatsmannes eine durch die Einflüsse des Hofes vielfach beengte gewesen sei. Das früher allseitig angefeindete Ministerium erfreut sich jetzt allseitiger Unterstützung, und es mag für die neue Lage der Minister bedeutsam erscheinen, daß sie von der Wiener Zeitung heftig angegriffen werden, indeß die Oester. Zeitung nunmehr der Hort derselben ist. Pillersdorf soll sich entschieden dahin ausgesprochen haben, daß die Errungenschaften des 15. Mai mit aller Kraft aufrecht zu erhalten seien. Zugleich wurde gestern in aller Eile der Minister des Handels, Baron Dobblhof an das Hoflager Sr. Maj. des Kaisers entsendet, um in der nächsten Umgebung des Monarchen jeden unkonstitutionellen Einfluß abzuwehren, und die Unabhängigkeit des hiesigen Ministeriums aufrecht zu erhalten. Den Anlaß zu dieser Sendung gab der Umstand, daß Graf Bombelles, ein bekannter Intriguant, den Kreis-Hauptmann in Salzburg, Graf Chorinsky zum Erlaß einer Proklamation vermochte, worin im Namen des Kaisers die krassesten Unwahrheiten über die Wiener Bevölkerung verbreitet werden, indeß doch der Monarch politische Kundgebungen nur durch das Organ des verantwortlichen Ministeriums ins Volk bringen darf. In gleicher Mission ist auch Fürst Esterhazy als ungarischer Minister nach Innsbruck gereist, um dort die Interessen der ungarischen Krone zu wahren. Baron Dobblhof ist just der Mann dazu, um der Hofkamarilla ernst und entschlossen in's Gesicht zu treten. — Aus Tyrol ist hier in der Hofburg der Befehl eingetroffen, daß der zurückgebliebene Hofstaat alsbald dahin aufbrechen solle, da der Kaiser entschlossen scheint, recht lange in Mitte jener Felsenburg zu verweilen. Der Sicherheitsausschuß ist gesonnen, eine Anzahl verdächtiger Ausländer von hier auszuweisen, da es sich nur zu deutlich herausgestellt hat, daß die letzten Ereignisse durch Fremde zum Theil hervorgerufen, theils befördert worden sind. Zu diesem Zweck wurde sämmtlichen Hausbesitzern der Hauptstadt zur Pflicht gemacht, binnen 24 Stunden ein vollständiges Verzeichniß der Inwohner einzusenden, um darnach vorgehen zu können. Doch steht zu erwarten, da der Begriff des Ausländerthums nicht allzu weit gefaßt werden dürfte, damit sich nicht etwa die polenfeindliche Bureaukratie unter dem Vorwand, für die Ruhe Wiens zu sorgen, der Controleurs ihres verbrecherischen Treibens in Galizien zu entledigen suche. — Der Feldzeugmeister Baron Lederer, dessen Auslieferung bekanntlich vom ungarischen Ministerium dringend verlangt wurde, ist auf Betrieb des in Preßburg kommandirenden Feldmarschall-Lieutenant Graf Lemberg nach Pesth zurückgereist, wobei ihn eine Abtheilung Nationalgarde und einige Offiziere begleiteten, um den Greis vor Mißhandlungen zu schützen. Daß der alte General zu weit gegangen, ist gewiß, doch liegt in dem grellen Umschwung der Zeit für ihn und manche Andere einige Entschuldigung.

* **Wien,** 24. Mai. Aus Tirol wird vom 22. gemeldet, die Grafen Hoyos und Wilczek, welche dem Kaiser als Deputirte des hiesigen Ministeriums nach Innsbruck nachgeeilt waren, haben eine sehr kurze Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser und dem Erzherzog Franz Carl gehabt und hierauf wieder Innsbruck verlassen. Man vermuthet, sie haben sich nach Botzen zum Erzherzog Johann gewendet. Die Prager Deputirten wurden auf ihrer Reise nach Innsbruck von den Tirolern mit Jubel empfangen. Sie fuhren in 9 Wagen. In Linz wurde ihnen ein Fackelzug gebracht.

§§ **Pesth,** 21. Mai. Es ist an unser Ministerium das Gerücht gelangt, daß das Wiener Ministerium die gesammte österreichische Monarchie unter den Schutz Rußlands gestellt habe. Sogleich fertigte unser Ministerium einen Courier an den König nach Innsbruck ab, um anzufragen, ob der König selbst seine Einwilligung zu solchem Schritte gegeben, welcher die augenblickliche Auflösung der pragmatischen Sanktion zur Folge haben müßte. In dem Radikal-Kör wurde gestern Nacht sehr ernstlich darüber verhandelt. Man machte den Vorschlag, Frankreich um Hülfe anzugehen, was aber der Präsident, Graf Ladislaus Teleky und Andere nicht billigten, indem Ungarn in sich selbst Kraft genug habe, seinen inneren und außeren Feinden zu widerstehen, und auch erst nach der äußersten Anstrengung auf die Sympathien Europas rechnen könne. Man bereitet sich aber anf einen Kampf auf Tod und Leben vor. Der Radikal-Kör eröffnete eine Subscription freiwilliger Beiträge zur Ausrüstung von Freiwilligen. 10,000 Gulden kamen bald zusammen. Die Liste ist jedoch noch nicht geschlossen. — Der Erzherzog Joseph, Bruder des Erzherzogs Palatin, ist hier eingetroffen. Auch die Palatins-Wittwe, Erzherzogin Maria Dorothea wird erwartet. — Unter den Szeklern in Siebenbürgen herrscht eine große Begeisterung für die Wiener mit Ungarn. Sie bedrohen sogar die Sachsen mit Waffengewalt wenn diese der Union widerstreben wollten. Gegen 80,000 Szekler sollen sich kampfbereit halten. Unser Premierminister hat auch einen Aufruf an sie erlassen, noch vor der gesetzlich ausgesprochenen Union Siebenbürgens mit Ungarn ihren magyarischen Brüdern zu Hülfe zu eilen.

) **Prag,** 23. Mai. Heute früh 6 Uhr sollte die Wahl für Frankfurt an 21 bezeichneten Orten, welche, da man mit Recht energische Demonstrationen fürchtete, vorgenommen werden; es erschien aber an keinem der Orte weder ein Wähler, noch ein Wahl-Kandidat. Graf Thun will es jetzt mit der bloßen Abgabe von Stimmzetteln versuchen; ich glaube aber kaum, daß er bessere Erfolge erzielen werde. Aus dem Grunde fiel auch kein Exzeß vor und die Stadt ist, obwohl noch aufgeregt, doch ohne Gefahr für Ruhestörung.

Das konstitutionelle Blatt aus Böhmen vom 21. d. M. theilt einen Bericht über die Sitzung des Nationalausschusses vom 20. mit, der abermals ein helles Licht auf das erbärmliche Getriebe der Reaction wirft und ein Seitenstück zu den Scenen in Linz und Salz-

---

*) Die Ober-Postamts-Ztg. meldet hierüber: „Frankfurt, 22. Mai. Gestern Abend kam es, wie von Mainz angelangte Reisende erzählen, dort zu einem traurigen Zusammenstoß zwischen preußischen Soldaten und der Bürgerwehr. Mehrere Personen wurden getödtet, zwölf verwundet. Die Stadt soll in Belagerungszustand erklärt worden sein."

burg abgiebt. Herr Graf Lazansky, zukünftiger Statthaltereirath in Böhmen, so eben aus Wien gekommen, betrat in slavischem Costüme, die Swornostmütze in der Hand (was einen gewaltigen Slavaruf hervorrief) die Rednerbühne und gab als Augenzeuge von den „die Hofburg, das Leben und die Sicherheit des Kaisers bedrohenden Gefahren,“ wie er sich ausdrückte, über die Wiener Vorfälle Aufschluß. Er erzählte, wie er den Minister Pillersdorf, der die Unterschrift des Kaisers unter die Gewährungen des 15. in der Hand trägt, begegnet und ihn frägt: Wie lange dieser es noch dulden werde, daß der Monarch und die Dynastie in Wien dem Verderben entgegenstürzen, und daß er auf die von dem Minister darauf erhaltene Antwort: er (von Pillersdorff) hält die Dynastie in Wien für gesichert und ungefährdet, entgegnet habe, das sei ein schlechter Rath. Auch fährt der Graf Lazansky in seinem Berichte weiter fort, wie er den Erzherzog Franz Karl gebeten, dieser möge das Ansehen der Dynastie retten, sich selbst aus Wien entfernen und auch den Kaiser bestimmen, die treulose und undankbare Hauptstadt zu verlassen.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir so eben, daß in den Klein'schen Eisenetablissements in Zöptau (Olmützer Kreis in Mähren) 300,000 Stück Gewehre für die böhmischen Nationalgarden in Arbeit sind und zwar unter Leitung des Prager Büchsenmachers Labeda. Sämmtliche Schlosser der Umgegend werden als Büchsenmacher verwendet, damit diese großartige Bestellung in kürzester Zeit fertig werde. (Oesterr. Z.)

*** **Breslau**, 25. Mai. In der, in Lemberg erscheinenden Rada narodowa ist bereits zu mehreren Malen gegen die galizische Büreaukratie die Beschuldigung erhoben worden, daß sie auf eine Erneuerung der Scenen von 1846 hinarbeite. Wir haben dieser Beschuldigung bisher deshalb keiner Erwähnung gethan, weil sie uns, im Vergleich zu ihrer Schwere, nicht hinlänglich begründet erschienen. In der Nr. 23 ist jedoch eine lange Verhandlung aus Stanislawow enthalten, die noch dazu mit der Unterschrift eines dortigen Einwohners versehen ist, von der wir daher Kenntniß nehmen müssen. In Stanislawow hat sich unter dem Vorsitz des Kameralraths Zulawski eine Gesellschaft aus Commissarien, Kreis-Beamten, einigen russinischen Geistlichen und übelgesinnten Israeliten gebildet, die in ihren Sitzungen ihre Absicht, die Gräuelkatastrophen des Jahres 1846 zu wiederholen deutlich ausgesprochen hat. Einige von den Beamten, die diesen Sitzungen beigewohnt haben, wollten sie verlassen, indem sie äußerten, das führt zu nichts Gutem; doch sie wurden zurückgewiesen mit der Bemerkung, daß dies auf Geheiß des Gouvernements geschehe. Auf dem unweit Stanislawow belegenen russinischen Dorfe Uhranowo haben bereits die Bauern den Einwohnern der Stadt mitgetheilt, daß ihnen befohlen worden wäre, bei dem ersten Schusse in die Stadt mit Sensen zu kommen, um dort zu morden und zu plündern, doch hätten sie sich dessen geweigert. Um die umliegenden Dorfschaften zu allarmiren, hat die dortige Militärbehörde kleine Mörser auf die Wälle transportiren lassen, ja selbst die Soldaten haben den Befehl, im Falle ihres Einschreitens zu plündern. Giebts denn gar kein gesetzliches Mittel, die galizische Bureaukratie, die mit ihren Mord- und Plünderungsplänen kein Geheimniß mehr macht, zu stürzen? — Um den Lemberger Nationalrath zu paralysiren, hat der Gouverneur einen größtentheils aus Beamten bestehenden Beirath gegründet. Aehnliche Beiräthe werden nun auch von den Beamten in den Kreisstädten ins Leben gerufen. Sie wollen durch dieselben sich der Anhänglichkeit des Volkes versichern, doch was sind das für Personen, die sie in den Beirath aufnehmen? Die Rada narodawa sagt, es wären Beamte, die theils noch im Dienste wären, theils wegen Vergehen aus dem Dienste entlassen sind, allgemein bekannte Spione, entlassene Kriminalgefangene, kurz der allgemeinen Achtung baare Personen. Diese Beiräthe stehen mit dem Lemberger Beirath des Gouverneurs in Verbindung, und sollen dessen Beschlüsse in Ausführung bringen. Diese Beiräthe tragen ferner als Auszeichnung die schwarz-gelbe Kokarde. Der Beirath des Zulawski nannte sich Anfangs deutsch-russinisch-israelitisch, doch änderte er nachher seinen Namen in österreichisch-constitutionell.

Großbritannien.

London, 20. Mai. Die Königin gab gestern einen großen Staats-Ball, welchem der Prinz von Preußen und alle in London anwesenden fremden Prinzen, alle Gesandten und über tausend Mitglieder der vornehmen Welt, unter andern zweiundzwanzig Herzoge und Peers ohne Zahl, beiwohnten. Das Fest begann um halb zehn Uhr, und an königl. Pracht war nichts gespart.

Die „Times“ schilt noch einmal über Deutschlands selbstmörderisches Benehmen und Preußens lasterhafte Politik und ungerechten Ehrgeiz. Der Ruhm seines mysteriösen Angriffes ist Schande, sein Gewinn Verlust. Die größten Verlegenheiten gehen aus diesem abgeschmackten Kreuzzuge hervor. Die Dänen sind allmächtig zur See, der ganze Handel von Deutschland hat aufgehört, und kein Enthusiasmus kann Flotten bauen. Das Ganze ist ein wahnsinniger Skandal. — Gut gebrüllt, Löwe! Hinsichtlich einer deutschen Flotte ist zu bemerken, daß nach einer Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ die englische Regierung der preußischen, die das alte brandenburgische Reichsamt als Erzkämmerer pflegen will und Geld aus der Schatzkammer nehmen, um eine deutsche Flotte anzukaufen, dieser Kriegsschiffe zu überlassen nicht abgeneigt ist, aber nur alte, die nichts taugen! Der amerikanische Gesandte, Hr. Bancroft, soll erklärt haben, die Amerikaner würden bereit sein, der deutschen Marine Offiziere zu überweisen. (Köln. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 20. Mai. Marrast und Bethmont sind gestern Abend zu Vizepräsidenten der National-Versammlung erwählt worden. Bethmont, von der Vollziehungsgewalt zum Kultusminister ernannt, hatte sein Portefeuille bereits abgegeben, so daß der Unterrichtsminister dasselbe interimistisch verwaltete. — Duclerc, Finanzminister, hat der National-Versammlung gestern angezeigt, daß er ihr schon dieser Tage einen Budgetentwurf für 1849 vorlegen werde.

Die Staatsverfassungs-Kommission hat Cormenin zu ihrem Präsidenten und Woirhaye, aus Metz, zu ihrem Schreiber gewählt.

Etwa 500 Polen hat uns die Nordbahn wieder zurückgeführt. Ihre Lage ist fürchterlich.

Louis Blanc hat die Wahl als Mitglied der Arbeiter-Kommission in der National-Versammlung rund ausgeschlagen.

Das berüchtigte Konkordienfest soll nun doch endlich auf dem Marsfelde morgen stattfinden. Dasselbe wird sehr einseitig ausfallen; denn die eigentlichen Volksklassen werden keinen Theil daran nehmen.

Im Ministerium des Ackerbaues und Handels geht es sehr rührig her. Flocon, der dasselbe ad interim verwaltet, wird der National-Versammlung folgende Gesetzentwürfe vorlegen: 1) Ueber Urbarmachung wüster Landstrecken. 2) Entsumpfungen. 3) Bewässerungen. 4) Landwirthschaftliche Kreditinstitute. 5) Ackerbau-, Handels- und Gewerbeschulen. 6) Viehstand-Verbesserung, um gesünderes Fleisch auf den Markt zu fördern. 7) Anlage von National-Gemüsegärten. 8) Errichtung von Ackerbau-Kammern, comices agricoles. 9) Revision der gewerkverständigen Räthe, conseils des prudhommes. 10) Arbeitsbüchelreform. 11) Gegen Arbeiter-Koalitionen ꝛc.

(Protestation gegen Cavaignac bei seiner Abreise aus Algier.) Der Akbar vom 11. Mai enthält folgenden Abschiedsbrief der Bewohner Algiers an den General-Gouverneur Cavaignac. „Herr Gouverneur. Sie haben Worte des Abschiedes an uns gerichtet; vernehmen Sie die unserigen. Sie sind nicht unser natürlicher Fürsprecher, denn Sie beabsichtigen die vollständige Vereinigung und Verschmelzung Algeriens mit Frankreich zu bekämpfen, also gegen unsere innigsten Wünsche zu handeln. Seit achtzehn Jahren erheben wir unsere Stimme gegen militärischen Despotismus, gegen die Ausnahme-Herrschaft, die man uns bereitet, und Sie sagen uns in Ihrem Abschiedswort, daß Sie mit dem Entschlusse abreisen, dieses System zu vertheidigen. Nein, Sie sind nicht unser natürlicher Sachwalter, Sie sind kein Vertteter unserer Interessen, Sie sind im Gegentheile ihr Gegner. Leben Sie wohl, Herr Gouverneur. Sie kehren nach Frankreich zurück, wir dagegen bleiben in unserem Elende hier. Doch die Republik von 1848 wird auch unsere Wünsche zu befriedigen wissen. Der nächste aller dieser Wünsche besteht in der vollkommenen Gleichstellung und Verschmelzung Algeriens mit Frankreich. Hoffen Sie nicht, in der National-Versammlung durch Ihre Stimme diesen Gesammtruf Algeriens zu übertäuben. Gruß und Bruderschaft. Algier, 10. Mai, Abends 11 Uhr.“ (Folgen die Unterschriften des Gemeinde-Vorstands im Saale Gambini's.)

(Journalschau und Klubbleben.) Sobrier's „Commüne de Paris“, Cabet's „Populaire“ und Thore's „Aechte Republik“ sind seit gestern wieder erschienen. Die „Commüne“ sagt geradezu, daß ihr am 15. April, Abends 11 Uhr von der provisorischen Regierung (Arago, Lamartine u. Comp.) die bei ihr gefundenen 400 Gewehre nebst 20,000 Patronen für die bekannte Demonstration der Bürgerwehr gegen Louis Blanc und die Kommunisten verabfolgt worden seien. Die betreffende Ordre des Kriegsministers befinde sich in den Händen der Untersuchungsrichter.

Der National macht eine wichtige Entdeckung nach der andern. Heute meldet ihm einer seiner „portugiesischen“ Mitarbeiter aus Belgien, daß England die Chimäre von 1815, Frankreich von Ostende aus zu bekämpfen, wieder aufgenommen und den Plan in aller Stille soweit vorgerückt habe, daß 110,000 Mann von Niewport bis Ypern, Menin, Audenarde ꝛc. ꝛc. ein verschanztes Lager zu bilden im Begriff seien. Leopold sei zum Generalissimus dieses zweiten Waterloo-Feldzuges erkoren u. s. w. u. s. w.

Girardin benutzt seine „Presse“, um wenigstens Eines der vielen erledigten Mandate für die National-Versammlung zu erobern. Das Seine-Departement hat deren allein eilf zu ersetzen. Ritter Girardin erklärt am Schlusse seines Glaubensbekenntnisses, daß er die Republik Franklin's wohl begreife, aber daß ihr der Washington fehle. Glückliches Frankreich, Du hast Deinen Washington gefunden.

* (National-Versammlung. Sitzung vom 20. Mai.) Buchez befindet sich nicht auf dem Präsidentensitz. An seiner Stelle eröffnete Senart (aus Rouen) um 1 Uhr die Sitzung. Charbonnel ergreift das Wort, um darauf zu bringen, daß dem Ausschusse zur Untersuchung der Lage der Arbeiterklasse ein Repräsentant jedes Departements beigegeben werde. Degoussee besteigt dann die Tribüne, um die Versammlung abermals von der Nothwendigkeit äußerlicher Abzeichen bei den Sitzungen und sonstigen Feierlichkeiten zu überzeugen. Er sah dieses Mal wirklich seine Fürsorge vom besten Erfolge gekrönt. Künftig werden die Volksvertreter mit dreifarbiger, goldfranziger Schärpe und einem Bande mit goldgestickter Faszes im Knopfloch, erscheinen.

Matthieu (Drôme) trug demnächst darauf an, eine Wochenausgabe des Moniteur zu veranstalten, welche ausschließlich die Beschlüsse und Handlungen der National-Versammlung enthalte. Plegnat wünschte den neuen Verfassungs-Entwurf so schleunig als möglich den Abtheilungen zu einer Vorprüfung überwiesen zu sehen, ehe er in öffentlicher Sitzung diskutirt werde. — Ein anderes Glied wundert sich, daß die Vollziehungsgewalt den Hinterbliebenen der am 15. Mai gefallenen zwei Nationalgardisten noch keine Pension bewilligt habe. Duclerc, Finanzminister, versicherte dem Ungeduldigen, daß der Moniteur spätestens das diesfällige Dekret bringen werde. Man habe doch erst die Sache untersuchen müssen. Debeaux wollte demnächst eine Heerschau der Handlungen der provisorischen Regierung vornehmen und die Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit mancher Dekrete prüfen; allein Cremieux eilte bei Zeiten auf die Tribüne, um die Versammlung zu ersuchen, auf den Debeauxschen Antrag nicht einzugehen. Dieß geschah und der Debeauxsche Antrag, der manche Leidenschaft hervorgerufen haben würde, fiel durch. St. Romme lenkte hierauf die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die National-Handwerkstätten, deren Reorganisation er beantrage. Diese Werkstätten seien für die Moralität der Arbeiterklassen wahre Giftbuden und müßten wenigstens unter schärfere Aufsicht gestellt werden. — Trelat, Staatsbautenminister, vertheidigte die Nothwendigkeit der (wenigstens vorläufigen) Beibehaltung dieser Revolutionsfrucht und ersuchte die Versammlung, den Rommeschen Antrag an den Ausschuß für das Arbeiterwohl zu weisen, was auch geschah. — Ducoux bestieg endlich die Bühne, um die Vollziehungsgewalt daran zu erinnern, daß seine Interpellation rücksichtlich Polens und Italiens durch den verhängnißvollen Sturm am letzten Montage unterbrochen worden seien. Er frage sie hiermit an, an welchem Tage sie die Beantwortung derselben fortzusetzen geneigt sei. — Lamartine erklärte sich mit Vergnügen bereit, dieser Interpellation am nächsten Dienstag Rede zu stehen. Die neuesten Berichte seien übrigens von so befriedigender Art, daß sie der bisher befolgten Politik der Regieruug völlig Recht geben. — Da die Tagesordnung erschöpft war, ging die Versammlung schon um 3½ Uhr auseinander und zog sich in ihre Abtheilungen zurück.

* **Paris**, 21. Mai, Mittags. Paris jubelt heute in der Amtsmiene. Die Bürgerschaft, mit den städtischen Behörden, den Gliedern der National-Versammlung und einer Menge mittelalterlicher Zunftzeichen (z. B. der Fleischer-, Bäcker-, Schmiede-, Holzdrechsler-, Waffenschmiede-, Goldarbeiter-, Steinmetzen-Mittel ꝛc.), untermischt mit geputzten Mädchen ꝛc., ziehen, von einer unermeßlichen Menge von Bajonneten gefolgt, über die Boulevards dem Marsfelde zu, wo die so viel besprochene, so oft widerrufene Verbrüderung stattfindet. — Das Arbeitervolk drängt sich in Masse nach den Festplätzen, doch sieht es still und stumm die glänzenden Züge an sich vorüberziehen. Das Wetter ist dem Feste günstig. — Die Garnison von Paris steigt täglich. Seit wenigen Wochen rückten das 11te, 12te, 21ste, 34ste, 45ste, 61ste und 32ste Regiment ein. Außerdem liegen in und dicht um Paris 28 Eskadronen Reiterei, die General Grouchy befehligt. — Die Insel Corsica soll mit bedeutenden Festungswerken versehen werden. Das Vertheidigungs-Comité will sie zu einem uneinnehmbaren Vorderwerk Frankreichs erheben. — Papst Pius IX. hat angeblich einen Brief an einen unserer schwärzesten Repräsentanten (Montalembert?) gerichtet, aus welchem „la Presse“ Auszüge liefert, die beweisen, daß der Papst nicht ganz die Ansichten Lamennais in Bezug auf das künftige Verfassungswerk Frankreichs theile. — Unter allen heutigen Blättern hat die „Presse“ den heftigsten Artikel. Herr Girardin sieht eine allgemeine Anarchie hereinbrechen, die Gefahr steige stündlich höher und ihm zufolge giebt es kein anderes Mittel, als morgen die Regentschaft zu proklamiren; das sagt der weise Mann zwar nicht, ist aber zwischen den Zeilen zu lesen. Die „Debats“ bestehen dagegen entschiedener als je auf Befestigung der Republik, d. h. der konstitutionellen Republik.

Schweiz.

Bern, 20. Mai. In der vorgestrigen Sitzung der Tagsatzung beschlossen 20 Stimmen, die badische Note hinsichtlich der exilirten deutschen Republikaner durch den Vorort ablehnend beantworten zu lassen; nur Baselstadt blieb seinen früheren Gesinnungen treu und zog heftig gegen die Freischaaren los, wogegen ihm das Benehmen der würtemberger Soldaten gegen seine eigenen Bürger, deren Verurtheilung gestern erfolgte, vorgehalten werden konnte. In Basel selbst soll einige Aufregnng über das gelinde Urtheil herrschen (6 Wochen Gefängniß), womit das Korrektionsgericht die gefangenen Würtemberger belegte. Die verwundeten Ba-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 122 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 26. Mai 1848.

(Fortsetzung.)

selbürger haben an das Obergericht apellirt. — An der Baslgrenze sind bereits die ersten polnischen Colonnen eingetroffen, welche durch das Münsterthal und die Westschweiz nach Italien ziehen. Es befinden sich auch Franzosen und Deutsche unter ihnen. Ob sie eine vereinigte Legion für die Lombarden bilden, oder aus einem italienischen Hafen nach Polen übersetzen werden, ist noch unbekannt.

Lokales und Provinzielles.

d. **Breslau**, 25. Mai. Zu der auf gestern, Nachmittags 4 Uhr, anberaumten Versammlung der hiesigen Kaufleute Lit. A. für den Zweck der Organisation einer provisorischen Handelskammer und der Wahl der hierzu festgesetzten Anzahl von fünfzehn Mitgliedern und sieben Stellvertretern hatte sich im Verhältniß zu der großen Zahl Stimmberechtigter nur ein kleiner Theil eingefunden.

Die Bemerkung drängt sich hier auf, daß man mit Recht bei gewissen, selbst sehr wichtige Interessen berührenden Fällen, einem großen Theil der Einwohner Breslau's den Vorwurf der Lauheit, der Indifferenz bei Vertretung dieser Interessen machen muß. Herr geh. Kommerzienrath Kraker, der als Vorsitzender das Parlamentarische leitete, eröffnete die Berathung, indem er der Versammlung den Zweck derselben mittheilte. Nachdem der gemachte Einwurf, ob überhaupt eine Handelskammer ein Bedürfniß sei, und ob dadurch nicht eine zu große Macht in die Hände eines kleinen Theils der Kaufmannschaft gelegt würde? von verschiedenen Seiten bekämpft worden war, trat eine andere Frage auf, die von einer großen Zahl aus der Gesellschaft mit vieler Lebhaftigkeit angeregt wurde; nämlich die Frage: ob fernerhin, nachdem der Staat jeden konfessionellen Unterschied bei Ausübung des Staatsbürgerrechts aufgehoben, in der hiesigen Kaufmannschaft noch zwei Nuancirungen fortbestehen werden? ob fernerhin diese in Recipirte und Nichtrecipirte, in Korporirte und in Nichtkorporirte einzutheilen sei? kurz, ob die Scheidewand, welche die christlichen von den jüdischen Kaufleuten bisher getrennt hat, ob all das verschiedene Separative auch bei der Bildung einer gemeinschaftlichen Handelskammer fallen werde?

Herr Justizrath Gräff, als Syndikus der Kaufmannschaft, ging auf diese Frage ein, obgleich sie, streng genommen, wenn auch wichtig genug, dennoch eigentlich nicht hierher gehörte. Er erklärte, daß jede Funktion des früher bestandenen kaufmännischen Comité's mit dem Inslebentreten der zu bildenden Handelskammer aufhöre, daß die Korporation der christlichen Kaufmannschaft fernerhin nur als eine Vermögens-Korporation anzusehen sei; und daß von recipirten und nicht recipirten Kaufleuten nicht mehr in kaufmännischer Beziehung die Rede sein könne. Die gänzliche Auflösung jener Korporation aber und das Aufgehen derselben in die Allgemeinheit der hiesigen Kaufmannschaft könne indeß vorläufig und zwar deshalb nicht bewerkstelligt werden, da viele Stiftungen, liegende Gründe und andere Theile ihres Vermögens auf diese Bezeichnung lauten und eingetragen sind. Diese Auseinandersetzung konnte indessen die Debatte nicht erschöpfen; die Frage blieb in der Schwebe, sie wurde wiederum vertagt und einer späteren Zeit zur gründlichen Erörterung, und vielleicht auch Entscheidung, überwiesen, welche durch die Organisation einer Handelskammer, die eben als ein unparteiisches Organ der gesammten hiesigen Kaufmannschaft nützen soll, um Vieles näher gerückt worden ist. Nachdem die Versammlung endlich zu diesem nicht ganz genügenden Resumé gekommen war, ging sie zu ihrer eigentlichen Absicht über. Es wurde der Entwurf des Statuts für die Handelskammer in Breslau verlesen und außer dem § 6, für den der Zusatz beantragt und genehmigt wurde, daß bei geeigneten Vorliegenheiten die Handelskammer verpflichtet ist, aus der gesammten Kaufmannschaft 30 Mitglieder als Beirath zu wählen, wurden die übrigen Theile des Statuts angenommen.

Es blieb jetzt nur noch so viel Zeit, da während der vorhergegangenen weitläufigen Controversen der Abend herangenaht war, die Stimmzettel zu sammeln und ein Wahl-Comité von 6 Mitgliedern aus der Mitte der Anwesenden zu bestimmen, welche die Wahlen so weit vorbereiten werden, um in der auf Freitag den 26. festgesetzten zweiten Versammlung die Bildung einer provisorischen Handelskammer definitiv zu beendigen. Wir werden nicht ermangeln, dann das Ergebniß der Wahlen unsern Lesern mitzutheilen.

* **Breslau**, 25. Mai. Nr. 120 dieser Blätter bringt eine Bekanntmachung des Ober-Präsidiums, in welcher angezeigt wird, daß wegen der in einer hiesigen Maschinen-Bau-Anstalt vorgefundenen 3 Ctnr. Handgranaten, über deren Bestellung bei der erwiesen unrichtigen Angabe ihres Zweckes aller Wahrscheinlichkeit nach eine dem Gemeinwohl nachtheilige Absicht zu Grunde liegt, eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Wir halten es im Interesse der Leser, ihnen das Plakat mitzutheilen, das Hr. Baron Stücker bezüglich jener Untersuchung heute an die Straßenecken hat heften lassen. Das Plakat lautet:

„Mitbürger! Grundlose Verdächtigungen haben unserer Polizei-Behörde die lang ersehnte Veranlassung gegeben, eine Untersuchung gegen mich einzuleiten, und bestimmte mich dies, sofort in Eure Mitte zurückzukehren, um mich vor Euch zu rechtfertigen, da ich den Vollgenuß Eurer Achtung zu den höchsten Gütern meines Lebens zähle. — Man beschuldiget mich: „ich habe eine ungeheure Anzahl von Patronen, Spießen und Handgranaten anfertigen lassen, und glaubt hierdurch einem furchtbaren Complotte zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung glücklich auf die Spur gekommen zu sein, wenigstens liegt es in der wohlwollenden Absicht der Behörde, dies zur Schau zu tragen. — Wenn ich gleich über Beschaffung von Waffen Niemandem Rechenschaft zu geben hätte, ist ein verbrecherischer Plan nicht vorerst bewiesen, so vernehmt dennoch den wahren Sachverhalt. Wie bereits früher für das Angerbataillon, habe ich nunmehr auch für das Frei-Korps 3000 Stück Patronen anfertigen lassen und diesem zum Gebrauche überwiesen, weil bekanntlich der Magistrat heute wie früher die Lieferung von Patronen verweigert, gleichwohl aber verlangt, daß jedes Mitglied der Wehrmannschaft damit versehen sei. Ferner erschienen jüngst zwei Herren mit der Anzeige bei mir dem Frei-Korps seien 400 Mann unserer gesinnungstüchtigsten, für Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung begeisterten Arbeiter zugetreten, mit der Bitte, diese zum Zwecke der Bewaffnung mit einem Geldbeitrage zu unterstützen. Auf Grund dessen übergab ich diesen Herren die Summe von 50 Thalern, die sie zur Beschaffung von Lanzen verwendet haben sollen. — Endlich ist es wahrheitsgemäß, daß ich einen Centner, d. i. fünfundfünfzig Stück hohler Eisenkugeln in Form der gewöhnlichen Handgranaten anfertigen ließ, und zwar zu meinem eigenen Gebrauche; für welchen? — frägt die vorsorgliche Behörde — die Antwort würde auch nächstens mein Gartenzaun gegeben haben, auf welchem sie als zierliche Knöpfe zu prangen bestimmt wastimmt waren; überdies galt dies Quantum nur als Probe, denn ich hätte deren wohl mehrere Hunderte bedurft und beschafft, falls die Gießereien nicht in übertriebener Aengstlichkeit den Guß verweigert hätten. — Mitbürger! Zur Bewehrung unserer Bürgergarde habe ich seit dem 20. März 200 Lanzen und Tausende von Patronen anfertigen lassen, wie die Summe von 600 Rtl. beigesteuert und erndtete dafür Dankadressen. Nachdem ich nun ein ähnliches Opfer für einen gleichen Zweck bringe, erfahre ich Verdächtigung, Haß und Verfolgung! — Welch ein Unterschied zwischen damals und jetzt! — Ich will versuchen, ihn Euch zu erklären. — In den ersten schönen Tagen unserer Schilderhebung für Aufrechthaltung von Ruhe und Sicherheit, wie zur Wahrung unserer erkämpften Freiheit, gab es keine Parteien unter uns, denn die Allgewalt einer und derselben großen und gewaltigen Idee hatte jeden Standesunterschied aufgehoben, machtlos lag das alte Regime und seine Anhänger waren entwaffnet. — Seitdem gelang es unsern Gegnern, Zwietracht unter uns zu streuen, sich selbst zur mächtigen Partei zu bilden, und schon beginnt sie die alte Zuchtruthe über uns zu schwingen. Sie verstanden es, die höhern Stände von den niedern, die Armen von den Reichen zu sondern, um mit dem alten Stände- und Interessen-Unterschiede die Einheit der Idee zu zerstören; und in der bezweckten feindlichen Gegenseitigkeit der vereinzelten Gruppen Alle beherrschen zu können. — Die Ereignisse der letzten Tage haben dies eben Gesagte zur traurigen Gewißheit erhoben. Kein an sich noch so verwerfliches Mittel hat die reaktionäre Partei unversucht gelassen, ihre Zwecke zu erreichen. Wie bei uns, so in Berlin, Wien, Posen, auf dem Lande, wie in allen Städten der deutschen Gaue ködert sie die Besitzenden mit der Furcht vor dem Phantome des Kommunismus, zu dessen Träger sie die große Masse der besitzlosen Arbeiter stempelt; und empfiehlt ihnen das alte Regime und seine Bajonette als einzige Garantie für das Monopol eines besondern Rechtsschutzes. — Der besitzlosen, in Folge der frühern Knechtung dem hinwegraffenden Elende preisgegebenen, nun durch die Umtriebe jener Partei auch erwerbslosen Masse des Volkes ruft sie andererseits zu: **„Sehet die Folgen Eurer jungen Freiheit, steiniget die Propheten; wir versprechen Euch Brod, schmiegt Ihr Euch reuig wieder in die alten Fesseln.“** — Einschüchtern und aushungern will man uns, denn absichtlich verzögert man die friedliche Lösung unser Verfassungsfrage, während man andererseits dem verarmten Lande alle Unterstützung verweigert, ja benimmt uns die Gelegenheit, durch Selbstbeschaffung der fehlenden circulirenden Geldmittel Industrie, Handel und Verkehr wieder zu beleben. Dieser gewaltsame Umsturz der Verhältnisse hat nothwendig auch mich berührt; und dennoch, was auch immer kommen mag, ich bleibe der Eure, so lange Freiheit und Moralität Euer Banner ist; den offenen ehrlichen Feind will ich bekämpfen, dem hinterlistigen die Geduld des Märtyrers entgegensetzen. — Brüder aus dem Stande der Arbeiter! — Ihr wißt, daß ich mich nie zu Eurem Führer aufgeworfen, nie Euch zu thörichten Wünschen aufgestachelt, vielmehr stets zur Liebe und Eintracht, zur Ruhe und Ordnung und zum festen Vertrauen auf die Kraft der Wahrheit aufgefordert habe, die wir in unserer allseitigen Freiheit und in der wiederhergestellten Menschenwürde zu suchen haben. — Während die Thüren und Herzen vieler unserer Reichen verschlossen bleiben gegen das Jammergeschrei unserer hungernden Brüder, während sie als Träger communistischer Gelüste gebrandmarkt, verlassen dastanden, habe ich mit einem, meinen Vermögensverhältnissen unangemessenen Opfer von über 30,000 Thlrn. in den letzten acht Wochen die Noth zu mildern und die Moralität in unserer Revolution zu sichern gesucht. — Ich erwähne dessen, um Euch zu zeigen, wie unwürdig der Haß sei, den man auf mich ladet, und wie mächtig die Idee sein müsse, für die man solche Opfer und solche Schmach zu ertragen vermag. — Brüder! mit gleich männlicher Entschlossenheit, ja mit wahrer Begeisterung habt Ihr zeither das wachsende Elend ertragen, Ihr habt Euch verbrüdert in dem heiligen Angelöbnisse für Aufrechthaltung von Ruhe und Ordnung, für Wahrung und Pflege unserer allzeitigen Freiheiten, für Liebe und Eintracht gegen alle Eure Mitbürger ohne Unterschied; — und ich bin dessen gewiß, Ihr werdet eher Hungers zu sterben wissen als Ihr Euch selber zu entwürdigen vermöchtet, durch eine Verletzung gegen die Sicherheit der Person oder des Eigenthums, als Ihr es vermöchtet wieder die alten Bande der Knechtschaft auf Euch zu laden, die Ihr verächtlich von Euch geworfen, Eure Erstgeburt um ein Linsengericht zu verkaufen. Ihr aber Brüder aus den höheren Ständen! — Ist es wohl möglich, daß Ihr fortfahret in mir Euren Gegner, einen Feind der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, einen Aufwiegler des Volkes, einen Spion, zu suchen? — Die Feinde sind uns gemeinschaftlich, sie sind auch die Euren, es sind dieß die Feinde der Freiheit und der neuen Ordnung. Nicht weniger habe ich zu verlieren als einer von Euch, wenn der durch die reaktionäre Partei künstlich gesteigerte Hunger die Moralität aus den Herzen des Volkes bannt, und die entfesselten Leidenschaften die Schranken niederreißen sollten zwischen Mein und Dein. Nicht weniger als Ihr habe ich zu verlieren an den Gütern der Freiheit, an den Hoffnungen für eine würdigere Gestaltung unseres politisch-socialen Lebens! — Werfet also von Euch jenes uns alle entehrende Mißtrauen, werdet unsere Brüder in Glück und Noth, und begegnet mit verdienter Verachtung den Verräthern unserer Freiheit, die uns Alle zum Werkzeuge herabwürdigen wollen selbstsüchtiger Zwecke. **Stücker.**“

Hirschberg, 23. Mai. In unserer Stadt ist es seit dem 20. Mai militärisch lebhaft geworden. Am Morgen des 20. marschirte in dieselbe die im Gebirge befindliche bewegliche Truppen-Colonne, Husaren, Kürassiere und Infanterie. Letztere, zwei Compagnien vom 6. Reg., hielten hier Rasttag. Früh um ½11 Uhr rückte noch eine Comp. des 10. Inf.-Reg. hier ein. Am 22. früh um 7 Uhr verließen uns die 2 Comp. vom 6. Reg. und es rückten dagegen wieder 2 Comp. des 10. Inf.-Reg. nebst der Regimentsmusik und dem Stab des Regiments in unsre Stadt. Die anderen zu diesem Regimente gehörenden Truppentheile werden noch erwartet. Unsere jetzt gut organisirte Bürgerwehr leistet aber demohnerachtet fortdauernd den Wachtdienst mit regem Diensteifer. (B. a. d. R.)

Breslau, 25. Mai. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß und am Unter-Pegel 5 Fuß 5 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 20. dieses Monats am ersteren um 2 Fuß 9 Zoll und am letzteren um 3 Fuß 7 Zoll wieder gestiegen.

Oppeln, 25. Mai. Der Wasserstand der Oder war am 21. Mai am hiesigen Oberpegel 9 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 3 Fuß 8 Zoll; am 24. Mai früh 6 Uhr am Oberpegel 11 Fuß, 4 Zoll, am Unterpegel 7 Fuß 11 Zoll; Abends 6 Uhr am Oberpegel 11 Fuß 11 Zoll, am Unterpegel 9 Fuß 6 Zoll; am 25. Mai früh 6½ Uhr am Oberpegel 12 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 10 Fuß 10 Zoll, Vorm. 10 Uhr am Oberpegel 12 Fuß 8 Zoll, am Unterpegel 11 Fuß 2 Zoll.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Frequenz betrug in der Woche vom 7. bis 13. Mai d. J. 12428 Personen und 21582 Rthlr. 7 Sgr. 2 Pf. Gesammt-Einnahme für Personen, Güter und Viehtransporte ꝛc. vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Kontrole.

Inserate.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 12 des Reglements über Einführung der Hundesteuer am hiesigen Orte vom 12. September 1837 werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert, bis spätestens den 30. Juni c. bei der betreffenden Buchhalterei im hiesigen Armenhause, Schuhbrücke Nr. 1 anzuzeigen, ob die bisher gehaltenen Hunde abgeschafft worden sind, oder andere Hunde, sei es steuerpflichtige oder steuerfreie, gehalten werden sollen.

Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, daß sofern der Hund inzwischen abgeschafft werden sollte, dennoch die Zahlung der Steuer für das nächste Halbjahr gefordert; sofern aber der Hund erst mit dem 1. Juli c. in die Reihe der steuerpflichtigen Hunde tritt, alsdann nach § 7 des Steuer-Reglements die Untersuchung wegen der begangenen Contravention eingeleitet und die darauf stehende Strafe festgesetzt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung eines steuerfreien Hundes zieht die im Rescripte des Minister des Innern vom 23. Juni 1842 (Min.-Blatt III. Jahrgang pag. 209) festgesetzte Strafe nach sich.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen, wird noch bemerkt, daß Hunde, welche zum Vergnügen gehalten

werden, nur dann für das nächste Halbjahr noch steuerfrei sind, wenn sie am 1. Januar und 1. Juli d. J. noch nicht das Alter von sechs Wochen erreicht haben.

Breslau, den 19. Mai 1848.

Die Communal-Steuer-Deputation.

Königliche Darlehns-Kasse.

Das Comptoir der königl. Darlehns-Kasse befindet sich im Börsen-Gebäude par terre.

Der Vorstand ist täglich zwischen 10 und 12 Uhr daselbst versammelt, um Anträge auf Bewilligung von Darlehnen entgegen zu nehmen.

Gräff, Regierungs-Bevollmächtigter.

Handelskammer-Angelegenheit.

Die Fortsetzung des in der heutigen General-Versammlung begonnenen Wahlaktes findet in der

auf den 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr,
im großen Börsensaale,

anberaumten weitern Versammlung statt, zu welcher sämmtliche hierselbst wohnhafte, die Steuer Lit. A. vom Handel entrichtende Handel- und Gewerbetreibende ergebenst eingeladen werden.

Breslau, den 24. Mai 1848.

Gräff, Justizrath (im Auftrage).

Vorschlag.

In dem Aufrufe vom 23. Mai fordert der schlesische konstitutionelle Centralverein zur allgemeinen Beisteuer für den Bau eines kleinern Kriegsschiffes auf, welches den Namen „Silesia" führen soll. In der Beilage Nr. 121 der Breslauer Zeitung wird das bei der schlesischen Landschaft seit Gründung derselben angesammelte Kapital auf zwei Milionen veranschlagt. Wie wäre es, wenn die Hälfte davon zum Ankauf von zwei Kriegsschiffen verwendet und die andere Hälfte dem gesammten Vaterlande zu noch zu bestimmender Abhülfe angeboten würde?

Der Vaterlandsfreund, der in der gestrigen Zeitung den Vorschlag machte, die Landschaft A. möge ihren Reservefonds auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, ist gewiß seinerseits schon mit dem großmüthigsten Beispiele dieser Art vorangegangen. Möge er sich doch der verdienten öffentlichen Anerkennung nicht entziehen, möge er sich nennen und zur Aufmunterung Anderer das von ihm gebrachte Opfer bekannt machen.

Wollmarkts-Angelegenheit.

Auch im Wohlauer Kreise fand unter den Wolle-Produzenten, welche von jeher den weltbekannten Breslauer Markt besucht haben, aus Besorgniß vor Störung der öffentlichen Ordnung, großes Bedenken statt: ob mit diesem Produkt wieder nach Breslau zu gehen sei? Einsender dieses, ein Schäfereibesitzer aus obiger Gegend, theilte diese Besorgniß mit seinen Nachbaren anfangs auch, als aber die Bekanntmachung eines hochwohllöblichen Magistrats zu Breslau, sowie später diejenige des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien Hrn. Pinder in Nr. 119 der Zeitungen erschien, welche diesfalls vollständige Bürgschaft für die Sicherheit von Personen und Eigenthum gewährte, endlich auch Seitens des Herrn Finanzministers Hansemann nach derselben Zeitung, die Seehandlung angewiesen worden, dem Verkehr des bevorstehenden Wollemarktes namentlich in Breslau durch Wolle-Einkäufe mit zu Hülfe zu kommen, so ist bei Obigen jede Besorgniß diesfalls geschwunden, und sind von ihnen, so wie von einer großen Anzahl Schäfereibesitzer aus anderen Kreisen die alten Räume zur Aufstellung der Wolle in Breslau wie früher bereits wieder beansprucht worden, es wird die größte Concurrenz wie bisher daselbst unbedingt wieder stattfinden, endlich auch der Arbeiter ein lohnendes Verdienst haben, und obschon die Leipziger Messe ungünstig ausgefallen ist, so dürften die Wollepreise doch weniger als man fürchtet gedrückt werden, da der Besuch vieler Kaufleute aus England in sicherer Aussicht stehen soll.

Ein Wolleproduzent.

Ist unsere Zeit eine Tochter der wahren Freiheit? erkennen insbesondere Preußens Bürger, was sie diesem unschätzbaren Gute schuldig sind? Und sind sie wirklich in dem Wahne, Freiheit zu besitzen und haben sie in der That den redlichen Willen, diese jedem einzelnen angedeihen zu lassen, wenn sie ein hohes Glied unserer geliebten Königsfamilie in der Verbannung fern von seinem theuren Vaterlande halten? Nein! Sie fühlen den hohen Werth wahrer Freiheit noch nicht. Oder glauben sie, der Prinz von Preußen habe unsere Freiheit gefährdet und sei ihr noch abhold? Dann ist zu bedauern, daß sie noch zu beschränkt von den traurigen März-Ereignissen in Berlin unterrichtet sind, um Wahrheit von Lüge trennen und einsehen zu können, wem die Schande und wem die Ehre gebührt. Aber nicht genug, daß Preußens Bürger eine Petition um die andere mit unzähligen Unterschriften einreichen, um jede Möglichkeit zu vereiteln, unsern verehrten Prinzen in sein geliebtes Vaterland zurückzurufen, so versuchen sie es auch noch, ihre giftigen Pfeile unter seine treuen Anhänger und Verehrer — unter das Militär — zu schleudern, um die Stimme des Mitgefühls und der Theilnahme, die so laut in uns spricht, zu unterdrücken. Ja, der demokratische Verein zu Breslau erdreistet sich sogar, den preußischen Soldaten anzustacheln, daß er seinem Vorgesetzten den Gehorsam aufkündige und beabsichtigt dadurch nur die ohnehin schon so lockeren Bande der Gesetze völlig aufzulösen. Aber solchen unverantwortlichen Aufforderungen wird immer mit ähnlicher Erwiederung begegnet werden, mit der sie das brave Neisser Militär empfing. Und mit welcher Unverschämtheit sich Berlin und Breslau anmaßen, den Staat zu repräsentiren, das kann kaum seines Gleichen finden, insbesondere da die Bürger jener großen Städte selbst sich von einer kleinen Anzahl von Doktoren und Literaten und andern eingebildeten Volksbeglückern beherrschen lassen. Aber so viel sei nur gesagt, daß der große Körper, von dem ein Theil den Wahnsinn und den Fanatismus der Polen blutend unterdrückte, von dem ein Theil die Rechte der Freiheit in Holstein sicherte, daß das preußische Militär immer festhalten wird an der Dynastie, unter deren Scepter Preußen groß und glücklich geworden ist, und daß es nie aufhören wird öffentlich kund zu geben, wie sehr es diesem Stamme zugethan ist, wie sehr es den Prinzen von Preußen liebt. Immer werden wir nach ihm verlangen, auch wenn man unsere Stimmen übertönen oder ersticken wollte; denn jeder preußische Soldat ist gewiß, wie ich, bereit mit Begeisterung sein Gut und Blut zu opfern für ein Glied unserer geliebten königl. Familie.

Keidel,
Landwehr-Kavalerie-Unteroffizier 2. Aufgebots.

Vielfach laut gewordenen Wünschen zufolge erlaube ich mir die für den 30. d. M. von mir in den Zeitungen ausgesprochene Einladung zur gemeinsamen Berathung, die wechselseitige Stellung der ländlichen Bewohner betreffend, auf den 2. Juni c. zu verlegen, und kann Allen, die daran theilnehmen wollen, die angenehme Nachricht mittheilen, daß die General-Landschaft durch ihren geehrten Chef uns die Benützung eines Lokales zugesichert hat, welches um 10 Uhr Vormittags geöffnet sein wird. Herrn Wit von Dörring meinen Dank für seine offene Opposition gegen die von mir ausgesprochenen Ansichten. Nur durch Opposition ermittelt sich das Wahre, das Rechte. Ich wünsche jedoch, sein Entgegentreten hätte sich mehr auf den materiellen Inhalt meines Aufsatzes, als auf das Formelle bezogen. Gegen einen Vorwurf will ich mich verwahren. Ich habe das Wort „Revolution" gebraucht, um die radikal geänderte geistige Richtung der gegenwärtigen Zeit zu bezeichnen, wie ich dies auch ausgesprochen. Ich dachte nicht, weder an eine preußische, noch an eine Berliner Revolution, am wenigsten an die Barrikadenepisode. Auch habe ich nicht die Absicht, mit den Bestrebungen des Herrn Wit von Dörring zu rivalisiren, im Gegentheil soll es mir erwünscht sein, wenn die von ihm angeregte Zusammenkunft recht zahlreiche Theilnahme findet. Es soll mir erwünscht sein, wenn auch von Herrn Wit von Dörring aus Anträge an die gegenwärtige oder doch nächste Nationalversammlung gerichtet werden. Sein Zweck, der Anarchie zu steuern, ist auch der meine; wir differiren vielleicht blos in der Wahl der Mittel; je mehr vorbereitetes Material aber, je leichter die Aufgabe der Nationalversammlung.

Groß-Strehlitz, den 24. Mai 1848.

Graf Renard.

Citissime!

Mit Bezug auf meine ergebene Aufforderung vom 28. April bitte ich (**an Ort und Stelle von dem Stande unserer Angelegenheiten genau informirt**) zur beabsichtigten Versammlung, **am 28sten** d. M. zusammentreten zu wollen und zwar in **Breslau**, wo die wohlgesinnte Bürgerschaft und Bürgerwehr uns gegen etwanige democratische Demonstrationen zu schützen wissen wird. Eine hochlöbliche General-Landschaft ist ersucht worden, uns geneigtest das erforderliche Local zu gewähren und kann es uns nur wünschenswerth sein, **wenn möglichst viele Gutsbesitzer sich hiebei betheiligen.**

Berlin, am 24. Mai.

Wit v. Dörring.

Unser gegen Nepotismus und Beamtenwillkür gerichteter Artikel hat in Nr. 114 dieser Zeitung eine Entgegnung hervorgerufen, die, während sie uns der Unwahrheit zeihen will, sich selbst um eine Unwahrheit dreht, indem behauptet wird: „die Posthaltereien werden stets nach erfolgter Bekanntmachung und eröffneter Konkurrenz vergeben." Niemand kennt eine derartige Bekanntmachung aus öffentlichen Blättern und ist unser Gegner gewiß nicht im Stande eine solche nachzuweisen. Wir aber können unsere Behauptung, daß die Posthaltereien bisher meist unter der Hand nach Gunst und Willkür vergeben wurden, durch thatsächliche Beweise unterstützen. Es ist jedoch nicht unsere Absicht, begangenes Unrecht der nun zu Grabe getragenen Beamtenwirthschaft durch persönliche Angriffe zu strafen, sondern wollen wir nur die Neuzeit vor dessen Wiederholung bewahrt wissen, was uns hoffentlich auch gelungen ist.

Die eben so einfältige als gehässige Beschuldigung des Brodneides müssen wir zurückweisen, doch gestehen wir gern, daß wir im Besitz der nöthigen Mittel zu den Bewerbern um eine Posthalterei gehört haben, dabei aber nicht durch eine offene Konkurrenz, sondern durch den beregten Unfug zurückgedrängt worden sind, was uns eben zu dem Artikel Veranlassung gab.

Aus dem Großherzogthum Posen. Des Königs Majestät hat für die drei Kreise Pleschen, Adelnau und Schildberg das Gymnasium zu Ostrowo gegründet und ausdrücklich bestimmt, daß dieses Gymnasium eins von denen sein solle, auf welchem die polnische Nationalität und Sprache gepflegt werde (s. den ersten Jahresbericht des Gymnasiums S. 2). Des Königs Majestät hat ferner bestimmt, daß die genannten drei polnischen Kreise im nationalen Sinne reorganisirt werden sollen. Dies soll nun auch geschehen. Aber die Stadt Ostrowo, die in der Mitte des ganz polnischen Kreises Adelnau, die in der Mitte des Complexes der drei Kreise gelegen ist, die als der Sitz der höhern Bildungsanstalt für diese Kreise gleichsam das Herz derselben ist, diese Stadt Ostrowo soll von der Reorganisation ausgeschlossen bleiben, um dies möglich zu machen, ein Theil des Kreises Adelnau zur Verbindung mit Schlesien abgeschnitten werden. Also darin besteht die Reorganisation, daß man die polnischen Theile ihrer Bildungsanstalten beraubt? Und scheint dies nicht planmäßig angelegt, da von den eilf höheren Bildungsanstalten der Provinz eine einzige (in Trzemeszno) dem zu reorganisirenden Theile gelassen worden? Und man kann sich wundern, daß die Polen auf eine solche Reorganisation lieber zu verzichten und Alles beim Alten gelassen zu sehen wünschen? Undankbar wenigstens sollte man die Polen nicht nennen, wenn sie ein solches Geschenk mit Widerstreben sich aufgedrungen sehen.

Erklärung.

Die Erwiderung unserer lieben Kameraden, der Unteroffiziere und Soldaten des 11ten Infanterie-Regiments, in Nr. 117 der Breslauer Zeitung vom 20. Mai 1848 ist uns wie aus der Seele gesprochen. — Wir danken unsern treuen Brigade-Genossen für diese Soldatenworte, und schließen uns denselben vollständig an. Mit Gott für König und Vaterland!

K.-Q. Jauer, Schönau, Hirschberg.

Im Namen der Unteroffiziere und Soldaten des 1sten Bataillons 10ten Infanterie-Regiments.

Erste Compagnie:

Gefr. Fiebig, Musk. Koch (einj. Freiw.), Gefr. Kosche, Zahn, Mazatka, Würscher, Borawitz, Lange, Musk. Klein, Leise, Kellner, Gefr. Weiser, Vice-Unteroff. Teschner, Lyssy, Unteroff. Ackermann, Gille, Siebner (einj. Freiw.), Schörnig, Heinrich (einj. Freiw.), Stahl, Hellmich, Müller, Serg. Stahl, Förster, Portepeefähnr. Pilz, Feldw. Ziegler, Unteroff. u. Regimentsschr. Wende, Unteroff. u. Bataillonsschr. Schubert, Regim.-Tambour Freiberg, Hautboisten Hoffmann I., Becker I., Kuschel I.

Zweite Compagnie:

Musk. Menzel, Balzer, Tietze, Zarte, Gefr. Fritsch, Saft, Woch, Neumann, Unteroff. Welner, Pattusch, Butter, Wittig, Vice-Feldw. Schwarz, Feldw. Franzke.

Dritte Compagnie:

Musk. Schubert, Stiller, Scholz, Göllner, Seifert, Freiberger, Muschalla, Thierbach, Tenscher, Jentsch, Unteroff. Schönfeld, Trippmacher, Wießner, Kosig, Hallon, Serg. Hoffmann, Wuttke, Portepeefähnrich von Dyhrn, Feldwebel Krause.

Vierte Compagnie:

Musk. Karpstein, Nitschke, Müller III., Gefr. Pitschke, Luchs, Haisler, Unteroffz. Pulver, Röhnelt, Serg. Frühling und Schmidt.

Ein alter Soldat, der die Kriege 1807, 13, 14, 15 mitgemacht, für den König und das Vaterland mehrere schwere Wunden erhalten, ruft Euch jungen Kameraden ein aus dem Herzen kommendes Bravo zu für die schönen Gesinnungen, die Ihr in den Zeitungen für König und Vaterland an den Tag gelegt habt. Der Segen Eurer Ahnen, welche auf den blutigen Schlachtfeldern ihr Leben hingaben, ruhet auf Euch und sichert Euch diese Gesinnungen auch fernerhin in Eurer treuen und ehrenhaften Brust.

Da Kantonnements-Lazareth in Schrimm hat wiederum aus Breslau, Freistadt, Liegnitz, Glatz, Strehlen, Schweidnitz, Wartenberg, Neustädtel, Winzig, Herrnstadt, Militsch, Sulau, Melochwitz, aus Mieszkow, Lissa, Kurnik, Posen, Krotoschin, Rawicz, Gaben der Mildthätigkeit für die hiesigen Verwundeten erhalten. — Nur Mangel an Zeit hindert uns, auf jedes der eingehenden sehr geehrten Schreiben besonders zu antworten, und bitten wir die freundlichen Geber in den genannten Orten: diese Zeilen als Dank, im Namen der Verwundeten anzunehmen. — Noch erlauben wir uns die ganz ergebenste Bitte auszusprechen, Zusendungen von gebackenem Obste nicht einstellen zu wollen.

Schrimm, den 22. Mai 1848.

Die Kantonnements-Lazareth-Kommission.

Dr. Horn, Reg.-Arzt. Schneider, Pr.-Lt. 19. Ldw.-Reg.

Dem Inhaber der Landwehrdienst-Auszeichnung, Herrn Buchdrucker L. Freund gereicht auf seinen Artikel in Nr. 121 der Breslauer Zeitung zum Verständniß, daß, da er gar nicht mehr Landwehrmann ist, vielmehr zum Landsturm gehört, er sich um die Angelegenheiten der Wehrmänner nicht mehr kümmern, und allem Präsidiren, Referiren und Schwadroniren in dieser Angelegenheit sich von Rechtswegen enthalten möge. Seine Anschuldigungen über meine Handlungsweise liegen in seinem bekannten Charakter und verdienen keiner Erwiederung.

Häselt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Markt.
Neumann Ebstein.
Breslau und Namslau.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt besondrer Meldung.)

Die am 23. d. M. stattgefundene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Pastor Herrn Göbel zu Gross-Rinnersdorf zeigen wir lieben Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Haynau, den 25. Mai 1848.

Der Posthalter Franke und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 19ten d. M. früh 6 Uhr starb zu Schrimm, im Alter von 29 Jahren 2 Monaten, der königliche Seconde-Lieutenant im 6. Infanterie-Regiment August v. Michaelis, in Folge der in dem Gefecht von Xions am 29. April d. erhaltenen schweren Kopfwunde, als er beim Sturm auf die Stadt der von ihm geführten Landwehr-Compagnie voranschritt. — Das unterzeichnete Officier-Corps betrauert in dem Verstorbenen einen der tüchtigsten Officiere des Regiments und durch Eigenschaften des Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten, von Allen hochgeschätzten Kameraden. Sein Andenken wird in dem Regiment dauernd fortleben.

Glogau, den 22. Mai 1848.

Das Officier-Corps des königlichen 6. Infanterie-Regiments.

Todes-Anzeige.
(Durch die Verhältnisse verspätet.)

Am 30. April d. J. in dem Gefecht zu Miloslaw forderte der unerbittliche Tod zu einem besseren Leben ab:

1) den Sek.-Lieutenant Gustav Fichtner aus Glogau;
2) den Vice-Feldwebel Wilhelm von Amady aus Glogau;
3) den Wehrmann Gottlieb Schneider aus Nieder-Schönfeld, Kreis Bunzlau;
4) den Wehrmann Ernst August Zobel aus Groß-Reichen, Kreis Lüben;
5) den Wehrmann Gottlieb Peschel aus Klein-Kotzenau, Kreis Lüben;
6) den Wehrmann August Deinert aus Kunzendorf, Kreis Sprottau.

Von feindlichen Kugeln getroffen, sanken sie darnieder und besiegelten mit dem Heldentode, mit Gott für König und Vaterland, das blutige Tagewerk. Friede der Asche unserer braven Kameraden.

Kantonirungs-Quartier Pinne und Neustadt, den 22. Mai 1848.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Wehrmänner des 3ten Bataillons (Glogau) 6ten Landwehr-Regiments.

Todes-Anzeige.

Am Morgen des 22. Mai endete unser lieber Sohn Herrmann in einem Alter von 2 Jahren an Gehirnentzündung sein irdisches Dasein. Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 25. Mai 1848.

Ferdinand Hirt.
Ernestine Hirt, geb. Kramsta.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 7½ Uhr entschlief sanft nach jahrelangen Leiden meine theure Schwester, Fräulein Marie Hinze, in einem Alter von 48 Jahren. Friede ihrer Asche!

Brieg, den 23. Mai 1848.

Hinze,
königl. Gymnasial-Oberlehrer.

Todes-Anzeige.

Das gestern erfolgte, sanfte Dahinscheiden ihrer lieben Gattin, Mutter und Schwester, der Frau Bäckermeister Brückner, geb. Anisfeld, zeigen entfernten Freunden und Verwandten, tiefbetrübt hierdurch an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. Mai 1848.

Cirque Olympique von Alexander Guerra.

Heute Freitag den 26. Mai große Vorstellung. Zum ersten Male das große englische Steppel Chase. Anfang 7½ Uhr.

A. Guerra.

Anfrage.

Noch bei keiner der vielen Erklärungen, die man jetzt von mehreren Seiten gegen die Proklamation des demokratischen Vereins „an die Soldaten" losgelassen hat, findet sich irgend ein Offizier unterzeichnet, sondern bloß Feldwebel, Oberjäger, Gefreite, Husaren 2c. Sollten wirklich, wie man sich ins Ohr flüstert, die Herren Offiziere heimliche Jakobiner, Demokraten und Rebellen sein, daß sie mit ihrer Zustimmung zu den gedachten Herzensergießungen so jungfräulich zurückhalten? Um baldige Auskunft bitten:

999½ ächt royalistische, Prinz von Preußliche, pommersche und schlesische Landsturmmänner.

Bei meiner Abreise nach London allen Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 25. Mai 1848.

D. Harrwitz.

Der Herr Baron von Stücker wird um gefällige nähere Angabe über das in seiner Bekanntmachung vom 25. Mai erwähnte, zum allgemeinen Besten gebrachte Opfer von circa 30,000 Thaler von einem Volks-Freunde höflichst ersucht.

Neustadt, Kirchstraße Nr. 6, ist der Holzhof nebst Wohnung zu vermiethen.

Es sind nicht nur an Unterzeichneten, sondern auch an die hiesige königliche Kommandantur, den General-Arzt und verschiedene Lazarethe so reiche Spenden an Verband-Mitteln und Charpie eingegangen, daß darnach zu schließen die Zahl der Verwundeten im Publikum als viel bedeutender angesehen wird, wie sie in der Wirklichkeit ist. Zur Beruhigung die ergebene Mittheilung, daß die vorhandenen Verbandmittel zwar vollkommen ausreichen, die eingesandten aber an Güte des Materials die diesseitigen Bestände weit übertreffen und von so vorzüglicher Qualität für Geld gar nicht zu beschaffen waren. Allen edlen Gebern und Geberinnen daher meinen verbindlichsten Dank.

Posen, den 22. Mai 1848.

Der kommandirende General des 5. Armee-Corps.
von Colomb.

In A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, und in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Zwei wichtige Verfassungen,
beleuchtet von **E. G. Kopisch.**
Den Deputirten der Berliner und Frankfurter National-Versammlung gewidmet. Preis 1 Sgr.

Pensions-Anzeige.

Der Unterzeichnete, welcher nach einem vieljährigen Aufenthalte in Frankreich vor Kurzem hierher zurückgekehrt ist, und die geistige und sittliche Leitung der seiner Mutter, der verwittweten Dr. Hahn anvertrauten Zöglinge übernommen hat, erbietet sich, noch einige Pensionäre anzunehmen.

Ludwig Hahn, Albrechtsstraße 37.

Auf meine alten Tage
Mußt' ich noch zur Parade,
Mein Stolz und meine Zierde
Kam von des Reiters Gierde,
Schon früher war bestimmt mein Ende,
O — Mitleid komm' und nun vollende.

Sollte der Fuchs (Engländer), welcher am vergangenen Sonntag, bei Aufstellung der hiesigen Bürgerwehr, von einem Kommandirenden des Schweidnitzer Angerbezirks geritten wurde, nicht verkäuflich sein?

Mehrere Vereinsmitglieder gegen Thierquälerei.

Begleitschreiben zu den Beiträgen der freiwilligen Staats-Anleihe

sind in den Papier-Handlungen der Herren: **F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21, **C. Magirus & Habicht,** Ohlauer Straße Nr. 83, **P. L. Göldner,** Albrechtsstraße Nr. 11, und im lithographischen Institut von **S. Lilienfeld,** Reuschestraße Nr. 38, zu haben.

Empfehlenswerthes.

Ein Haus mit 9 Stuben, 4 Kammern, Speisegewölbe, Keller, Bodenraum, Stallung, Wagenremise, Holzhof und Garten ist zu vermiethen.

Diese freundliche Wohnung liegt am Ufer eines lieblichen Flusses, in der Nähe eines Städtchens, gegenüber einer blauen Bergkette, ist von schönen Anlagen und ausgedehnten romantischen Promenaden umgeben und bietet deshalb eine seltene Vereinigung von Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Justitiar Hrn. Stelzer zu Beerberg bei Marklissa wenden.

Einen Thaler Belohnung

empfängt Derjenige, welcher den am 21. Mai abhanden gekommenen, braunen, mit getigerten Vorderfüßen und auf der Brust mit einem weißen Streifen gezeichneten Jagdhund, auf den Namen „Pluto" hörend, Albrechtsstraße Nr. 16 abgiebt.

Einem geehrten Publikum gebe ich mir die Ehre hiermit anzuzeigen, daß mein neu erbautes Haus

„Zettlitz' Hotel"

auf's Eleganteste und Bequemste eingerichtet, vollendet und zur Aufnahme der geehrten Fremden bereit steht. In der schönste Lage der Stadt, an der Promenade, in der Mitte unserer drei Bahnhöfe, in der Nähe des Theaters gelegen, verbunden mit einer Bade-Anstalt für Dampf- und Wannenbäder, mit freundlichem Gartengenuß, habe ich nichts gespart, was zur Annehmlichkeit und Bequemlichkeit des mich beehrenden Besuchs dienen kann, und hoffe ich in diesem neuen Etablissement das Vertrauen und den guten Ruf, welche ich mir in meinem früheren Etablissement während einer langen Reihe von Jahren erworben, auch hier zu sichern und zu erhalten.

Breslau, den 20. Mai 1848.

Ludwig Zettlitz.

Ein erfahrener und gediegener Landwirth im gesetzten Alter wünscht von Johannis d. J. ab eine Stellung als Dirigent einer großen Wirthschaft oder mehrerer Güter zu übernehmen. Seine Brauchbarkeit wird selber hinlänglich nachzuweisen wissen und würde nöthigenfalls eine Kaution von einigen 1000 Thalern zu stellen im Stande sein. Hierauf Reflektirende können das Nähere in der Buchhandlung des Herrn J. L. Hausen in Lissa erfahren.

Frisches Rothwild, à Pfund 3 Sgr., empfiehlt am Buttermarkt im goldenen Krebs

Janke, Wildhändler.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Im Verlage von Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock zu haben:

Emil Frensdorf,
Männer und Frauen des Auslandes,
2te Lieferung. **Lamartine Töpfer.**
Gr. 8. eleg. geh. 8 Sgr.

Brommy, R., Fregatten-Capitain, **die Marine.** Mit 12 Abbildun- 1 Flaggenkarte und 9 Tabellen. Gr. 8. Geh. 1 Thlr. 24 Sgr.

Das Niebelungen Lied. Translated into english verse after Professor Lachmann's collated and corrected text by **Jonathan Birch.** Ausgabe Nr. I gr. Lexicon. geh. 2 Thlr. 20 Sgr. Nr. II. gr. 8. geh. 2 Thlr.

Geibel, Emanuel, Gedichte. 11te Auflage. 16. Eleg. geh. 1 Thlr. 24 Sgr. Eleg. geb. mit Goldschnitt 2¼ Thlr.

Kopisch, A., Allerlei Geister. Märchenlieder, Sagen und Schwänke. 16. Eleg. geh. 1 Thlr. 6 Sgr.

Morajn, L. von, Gedichte. 8. Eleg. geh. 1½ Thlr.

Feldmarschall Derfflinger. Ein soldatisches National-Lustspiel auf historischem Boden. 8. Eleg. geh. 18 Sgr.

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, Gräfin Faustine. 3te Auflage. 8. Eleg. geh. 2 Thlr.

Im Verlage von Heinrich Matthes in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock zu haben:

Lamartine,
über die rationelle Politik.
Aus dem Französischen.
2 Bog Gr. 8. Geh. Preis 6 Sgr.

Die belgische Constitution.
Aus dem Französischen.
1 Bog. Gr. 8. Preis 3 Sgr.

Es sei nur gestattet, darauf hinzuweisen, daß die belgische Konstitution die anerkannt freisinnigste ist; daher dürfte deren Lektüre Jedermann sehr zu empfehlen sein.

Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Das Forst- und Jagd-Recht von Schlesien.
Groß 8. Geheftet 20 Sgr.
Von Heinrich Simon.

Von demselben Verfasser erschien bereits:

Die ständische Verfassung von Schlesien	15 Sgr.
Das Bergwerksrecht von Schlesien	20 Sgr.
Das Bau- und Wege-Recht von Schlesien	22½ Sgr.
Das Kirchenrecht und die Kirchenverfassung	20 Sgr.
Das Schulrecht und die Schulenverfassung	20 Sgr.

Hülferuf aus Posen an das gesammte Deutschland.

Deutsche Brüder! Die Schrecken des Bürgerkrieges, welche durch die beklagenswerthe Schilderhebung der Polen heraufbeschworen sind, senden nunmehr von allen Seiten ihre Trauerboten nach unserer Stadt. Die deutschen Einwohner des platten Landes und der kleineren Städte flüchten in Schaaren zu uns. In langen Wagenreihen, welche die eilig zusammengeraffte Habe bergen, folgen die Einen den aus ihrer Gegend abberufenen Militär-Kolonnen, während Andere, durch mordende und plündernde Banden all ihres Hab und Gutes beraubt, in eiliger Flucht nur das nackte Leben zu retten vermochten. Ganze Städte sind eingeäschert oder völlig verödet und bis auf das geringste Besitzthum ausgeplündert. Einzelne Häuser hierselbst haben bereits 60 bis 80 Flüchtlinge aufgenommen. Die Besitzer suchen denselben aus eigenen Mitteln oder, wo diese nicht ausreichen, durch anderer Menschenfreunde milde Spenden die unentbehrlichste Kost zu reichen. Die Stadt Posen thut, was sie vermag, aber sie fühlt, daß ihre Kraft nicht ausreicht. — Es ist Euch ferner bekannt, daß Hunderte theils im offenen Kampfe, theils meuchlings überfallen unter Schauder erregenden Gräueln ihr Leben verloren haben. Unter diesen Hingemordeten sind viele Gatten und Väter, deren Familien dadurch dem größten Elende preisgegeben sind. Diesen unglücklichen Wittwen und Waisen, namentlich den Familien der im Kampfe für unsere Sache verwundeten und gefallenen Soldaten, sind wir schleunige Hülfe schuldig! — Auch diejenigen Theile der Provinz, die bisher von den Gräueln des Aufruhrs verschont blieben, sind durch die täglich im Zunehmen begriffene Arbeitslosigkeit, durch Stockung des Handels und der Gewerbe, durch die völlige Kreditlosigkeit und die bisherigen Anstrengungen zur Wahrung der deutschen Nationalität, wie zur Milderung der uns umgebenden Noth fast durchgängig erschöpft; wir wenden uns demnach an Euch Alle, deutsche Männer und Frauen, nah und fern, in den weiten Grenzen unseres großen Gesammtvaterlandes, mit dem auch wir jetzt innig verbunden sind, sammelt — wir bitten Euch — Gaben der Liebe und sendet sie uns, denn der Thränen sind viele zu trocken! — Das deutsche Central-Comité ist durch seine eigene Wirksamkeit und die ihm von anderen ähnlichen Vereinen gewordene freundliche Handreichung in der Lage, die Größe der Noth und die Zahl der Hülfsbedürftigen übersehen und dargebotene Hülfe zweckmäßig verwenden zu können. Dasselbe erbietet sich deshalb, Unterstützungen jeder Art entgegen zu nehmen, und diese entweder unmittelbar oder durch Vermittelung der hier bereits zu ähnlichen Zwecken ins Leben getretenen Vereine, auf deren freundliche Mitwirkung wir rechnen dürfen, zur Vertheilung zu bringen. — Deutschland hat seine mächtige Hülfe bei der Noth unserer Brüder in Oberschlesien thätig bewiesen, das Unglück, das über unsere Provinz hereingebrochen, ist nicht geringer, die Hülfe nicht weniger dringlich, spendet daher mit reichen Händen. — Alle verehrlichen deutschen Zeitungs-Redaktionen ersuchen wir, diesem Aufrufe in den Spalten ihrer Blätter einen Platz zu gönnen, und jede, auch die geringste Gabe, für uns gefälligst in Empfang zu nehmen und zu Händen unseres Schatzmeisters, des Kaufmann Berger, hierselbst einzusenden *). Posen, den 15. Mai 1848.

Der Unterstützungs-Ausschuß des deutschen Central-Comité's.

Dr. Barth. Berger. Kießling. Dr. Hantke. Günter. v. Hassenkrug. Schweminski. F. Seidemann. Louis Falk. W. Weltinger.

*) Zur Annahme gütiger Geld-Beiträge ist sehr gern bereit
die Expedition der Breslauer Zeitung.

Niederlage von ungarischem Rohkupfer.

Hiermit zeige ich meinen geehrten Abnehmern ergebenst an, daß durch die Ankunft von rohen Blöcken à 20 Pfd. bis 2 Ctr. (pro Block und Platte), so wie Rosettenkupfer **in bester Qualität** mein Lager wieder vollständig complettirt worden ist und bitte ich daher um geneigte Aufträge.

Leopold Neustädt,
Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 76.

Die Dividende
der Feuer-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

ist durch den Rechnungs-Abschluß pro 1847 auf

50 Prozent

festgestellt, und werde ich jedem Bank-Theilnehmer meiner Agentur den treffenden Betrag, unter Zustellung eines Abschluß-Exemplars, sofort auszahlen. Specielle Nachweisungen über Einnahme und Ausgabe des Rechnungs-Abschlusses liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit. Breslau, den 25. Mai 1848.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Provinzial-Thierschau.

Der für die Provinzial-Thierschau bestimmte Tag steht nahe bevor, und noch sind, mit Ausnahme einiger wenigen, keine Schauthiere angemeldet. Ebenso ungenügend ist der Absatz der Aktien gewesen; der bei weitem größte Theil derselben ist bisher unverkauft geblieben. Zu beiden Uebelständen tritt die Besorgniß hinzu, daß das Thierschaufest, welches nach der neuen Regulirung der Wollmärkte gerade auf den zweiten Tag des hiesigen Marktes fallen würde, für den Geschäftsverkehr dieses Marktes störend sein dürfte. Aus diesen Gründen haben wir beschlossen, die nächste Provinzial-Thierschau **nicht am 8. Juni d. J.**, sondern späterhin an einem Tage zu veranstalten und abzuhalten, welcher zu seiner Zeit besonders bekannt gemacht werden wird. Die Inhaber von Aktien können den dafür gezahlten Geldbetrag bei den betreffenden Debitstellen in Rückempfang nehmen.

Breslau, am 22. Mai 1848.

Der landwirthschaftliche Central-Verein.

Aufforderung.

An die Herren Oekonomie- und Forst-Beamteten der Provinz Schlesien ergeht durch den unterzeichneten Verein die Einladung:

am 12. Juni d. J. (zweiten Pfingstfeiertage),

Vormittags 10 Uhr, im Saale des „Königs von Ungarn" auf der Bischofsstraße in Breslau, zu einer freundschaftlichen Berathung darüber:

„durch welche Mittel der — bis jetzt meist dem Zufall Preis gegebene — Stand „der Oekonomie- und Forst-Beamteten zu einer ehrenden Anerkennung und gesicher„ten äußeren Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft emporgehoben werden könne?"

sich versammeln zu wollen.

Ohne im geringsten maßgebend erscheinen zu wollen, erlaubt sich der unterzeichnete Verein vorläufig darauf aufmerksam zu machen:

wie einem verständigen Zusammenwirken in einer durch dieselben Interessen verbundenen Gesammtheit Vieles leicht und ohne große Mühe erreichbar wird, was dem Einzelnen durchaus unmöglich bleibt; daß demnach nur durch Association etwas Großartiges erzielt werden kann.

In der Ueberzeugung, daß dieser Grundsatz allgemeine Anerkennung findet, wird der unterzeichnete Verein in der Versammlung am 12. Juni d. J. den Herren Oekonomie- und Forst-Beamteten den Vorschlag machen:

in Spetial-Vereine zusammen zu treten, und aus diesen durch freie Wahl ein General-Comité zu bilden,

um auf diesem Wege eine solidarische Vereinigung gleicher Interessen herbeizuführen, wodurch einerseits durch gegenseitige belehrende Mittheilungen eine fördersame Fortbildung in den verschiedenen Berufszweigen,

andererseits aber auch eine Sicherstellung für die äußere Existenz der Associirten erzielt werden kann, daß durch einen, aus dieser Vereinigung hervorgegangenen **„Hülfs- und Unterstützungs-Fond"** die Mitglieder gegen **unverschuldete Noth** sicher gestellt werden.

Indem durch diese Andeutungen bloß die Wichtigkeit des Gegenstandes hervorgehoben werden soll, lebt der unterzeichnete Verein der Hoffnung, daß eine **recht zahlreiche Betheiligung** an der vorgeschlagenen Versammlung der **guten Absicht** dieser Aufforderung entsprechen werde!

Oels, den 22. Mai 1848.

Der jüngere ökonomische Verein.

Teichert, erster Vorsteher. **A. Kriebel,** zweiter Vorsteher.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Mehrfache Anfragen veranlassen das unterzeichnete Direktorium, im Einverständnisse mit dem Gesellschafts-Ausschusse, zu der Bekanntmachung,

daß die Theilnahme an den zu Erhaltung und Herstellung der bürgerlichen Ruhe und Ordnung unter dem Namen von Kommunalgarde, Bürgerbewaffnung und dergleichen gesetzlich begründeten Vereinen und die daraus für Leben oder Gesundheit gedenkbaren Nachtheile weder ein Hinderniß des Eintritts in der Gesellschaft abgeben, noch auf die Verhältnisse bereits aufgenommener Mitglieder von Einfluß sind.

Durch die Theilnahme an kriegerischen Expeditionen geht der Anspruch aus bestehenden Versicherungen nur dann verloren, wenn in deren Folge der Tod unmittelbar herbeigeführt oder erweislich beschleunigt worden ist, es zahlt jedoch auch in diesem Falle die Gesellschaft den dritten Theil der eingezahlten Versicherungs-Beiträge an den Inhaber des Versicherungsscheines zurück.

Leipzig, im Mai 1848.

Das Direktorium der Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Aug. Olearius.

Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Wir laden die Herrn Actionäre zu der auf den **29. Mai Nachmittags 4 Uhr** im Börsenlokale anberaumten diesjährigen **ordentlichen General-Versammlung** ergebenst ein. Außer den statutenmäßig zu erledigenden Gegenständen wird der Umfang des Betriebes der nächsten Campagne, so wie die Art der Beschaffung der hierzu erforderlichen Geldmittel zur Beschlußnahme gebracht werden.

Directorium der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Ausverkauf.

Da die Leinwandhandlung am Rathhaus Nr. 1 **(vormals Fischmarkt)** aufgelöst wird, so wird das vorhandene Waarenlager, bestehend aus roher, weißer und bunter Züchen-, Hemden- und Kleiderleinwand, Drillich, Tischzeug, Beinkleider-Stoffen, **unter dem Selbstkostenpreise** verkauft.

Wannenbäder

jeder Art sind täglich zu haben von früh 5 bis Abends 10 Uhr, Mathiasstraße Nr. 81. Ein Wasserbad kostet 3½ Sgr. Casperke.

EAU DE PRUSSE.

an Qualität dem echten Eau de Cologne gleich, die große Flasche à 7½ Sgr.

A. E. Aubert,
Bischofs-Straße Stadt Rom.

Frisches Rothwild,

das Pfund 3½ Sg.,

frische Rehrücken,

das Stück 1 Rtl. 10 Sg. und 1 Rtl. 15 Sg.,

frische Rehkeulen,

das Stück 1 Rt. 10 Sg. empfiehlt

Frühling, Wildhändlerin,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Am 22. d. M. wurden vor meiner Werkstätte zwei Satz mir nicht gehörige Eisenbahn-Wagen-Räder abgeladen. Ich fordere hiermit den rechtmäßigen Eigenthümer auf, dieselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 26. Mai 1848.

E. Finkerney, Wagenbau-Meister,
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7.

Rindfleisch,

vorzüglicher Güte, das Pfd. 4 Sg. empfehlen

Lehmann, Oderstraße Nr. 31
und **Untentsch** in der Albrechtsstraße.

Albrechtsstraße Nr. 11 ist die obere Etage, bestehend in 6—7 Stuben, zu vermiethen und bald zu beziehen; das Nähere daselbst im Erkundigungs-Bureau.

Reuschestraße Nr. 49

ist der zweite Stock zu vermiethen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Bahnhofstraße gelegenen, von Nr. 20 am Stadtgraben und Nr. 1 der Vorwerksstraße abgetrennten Grundstücks, genannt „zur Palme", welches dem Maurermeister Franz Carl Hoffmann gehört und auf 20,898 Rthlr. 3 Sgr. ½ Pf. geschätzt ist, haben wir einen Termin auf den **1. September 1848**, Vormittags um **11 Uhr**, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 10. März 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Ueber das Vermögen des abwesenden Fruchthändlers Joseph Kollar (früher hieselbst) ist der Konkurs eröffnet worden, und werden deshalb alle seine Gläubiger aufgefordert, am

26. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Winterfeldt an unserer Gerichtsstelle ihre Ansprüche an die Masse anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit präcludirt und zu einem ewigen Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger werden verurtheilt werden; auch sich über die Bestätigung des bisherigen Interims-Curators Justiz-Commissarius Wildt oder die Wahl eines andern aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu erklären. Auswärtigen werden die Justiz-Commissarien Uttech, Herrmann und Römer als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Görlitz, den 13. März.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auktion. Am 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden in Nr. 11 Albrechtsstraße, ächte abgelagerte Bremer und Hamburger Zigarren und eine Parthie diverser Weine versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Den 29. und 30. d. M von Vormittags 8 Uhr ab wird im Cafetier Ardeltschen Lokale hierselbst der Nachlaß der verstorbenen Tapezirer May'schen Eheleute öffentlich und gegen bald baare Bezahlung meistbietend verkauft werden. Auch wird der Ausverkauf des Möbelmagazins noch fortgesetzt.

Frankenstein, den 20. Mai 1848.

Haßler, gerichtl. Auktions-Kommissar.

Möbel-Auktion.

Dinstag den 30. d. M. werde ich Vormittags von 9 Uhr ab Albrechtsstraße Nr. 11, eine Treppe hoch, (Eingang vom Magdalenenkirchhofe)

verschiedene neue birkene und kirschbaumene Möbel

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Eine Person in gesetzten Jahren, die wissenschafilich gebildet ist, und sich vorzüglich als Wirthschafterin, so wie anch als Erzieherin der Kinder und Pflegerin qualifizirt, sucht wo möglich bald hier oder auswärts ein derartiges Placement. Näheres im Kommissions-Bureau von **Alexander und Comp.,** Oderstraße Nr. 10, erste Etage.

Frischer, schöner Gartenhonig ist zu haben Altbüßerstraße Nr. 61, 2 Treppen.

Schafe-Verkauf.

Auf dem Dominium Giesdorf bei Namslau stehen 150 Stück zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschafe, meist tragend, so wie 100 Stück junge Schöpse zum baldigen Verkauf.

Ein geschickter Oberbrenner, welcher auch die Getreide-Brennerei aus dem Grunde versteht und sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, kann bei unterzeichnetem Dominium sich melden. Jackschönau, Bresl. Kr.

Ein Mädchen im Schuheinfassen geübt, sucht Beschäftigung in oder außerhalb des Hauses; Näheres zu erfragen Albrechtsstraße Nr. 48 par terre.

Liebich's Garten,

heute den 26. Mai, großes

Militär-Concert.

Tempelgarten.

Heute, Freitag den 26. Mai:

großes Konzert,

ausgeführt von dem Musichor des 1. Kürassier-Regiments. — Diese Konzerte finden im Laufe des Sommers regelmäßig alle Freitage statt. **C. W. Schmidt.**

Fürstens-Garten.

Den vielen Gönnern des Fürsten-Gartens beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Pacht desselben übernommen habe und nächstens denselben wieder öffnen werde.

Zugleich empfehle ich die Sommerlogis zu zeitgemäßen Preisen. **August Ziegler.**

Bekanntmachung.

Zum ersten gesellschaftlichen Kränzchen, Sonntag den 28. Mai, Abends 7 Uhr, im Krause'schen Lokale (vormals Zahn), Tauenzienstraße Nr. 17, laden ergebenst ein:

die Vorsteher.

Weiß-Garten.

Heute Freitag, den 26. Mai, **Großes**

Doppel-Konzert.

Entree für Herren 2½ Sg., Damen 1 Sg.

Sonnabend Großes Abend-Konzert.

Zum Fleisch-Ausschieben,

Sonnabend den 27. Mai, ladet ganz ergebenst ein: **Kunert** in Pöpelwitz.

Eine Laube in einem sehr schönen und nahe gelegenen Privatgarten der Schweidnitzer Vorstadt weiset nach Herr Commissionär Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Zu vermiethen Ohlauerstraßr Nr. 63 (dem Zuckerrohr gegenüber) ist eine möblirte, zwei Treppen hoch belegene freundliche Stube sofort oder auch während bevorstehendem Wollemarkt.

Wohnungs-Anzeige.

Nikolaistr. Nr. 45, 2 Treppen, ist eine schöne helle Wohnung vorn heraus, Stube, Alkove nebst Zubehör bald zu vermiethen und zu Johannis zu beziehen.

Kupferschmiedestr. Nr. 37 ist der 1ste Stock von 4 Stuben nebst Zubehör zu Johannis d. J. durch Fleischer Friedberger daselbst zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Ecke der Nikolaistraße und Weißgerbergasse Nr. 49 ist der zweite Stock von zwei freundlichen Stuben und 2 Alkoven mit 2 Eingängen nebst Küche und Bodengelaß, und im 3. Stock zwei kleine Wohnungen nebst Küche und Beigelaß so wie ein helles Gewölbe an solide Miether preiswürdig zu vermiethen und Johannis zu beziehen. Näheres daselbst im ersten Stock.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Zwei Wohnungen

zu **70** und **60** Rtl. sind Taschenstraße Nr. 30 zu vermiethen.

Breslauer Getreide-Preise
am 25. Mai 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	58	Sg.	55	Sg.	52	Sg.
Weizen, gelber	53	„	50	„	47	„
Roggen	39½	„	36	„	33	„
Gerste	33	„	31	„	29	„
Hafer	23	„	21½	„	19½	„

Breslau, den 25. Mai 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duk. 96¼ Gld. Kaiserl. Duk. 96¼ Gld. Friedrichsd'or 114 1/12 Br. Louisd'or 113¼ Br. Poln. Court. 90½ Gld. Oester. Bankn. 91¾ Br. Staats.-Sch.-Sch. per 100 Rtl. 3½ % 68¾ Gld. Großherz. Pos. Pfandbr. 4% 82¾ Gld., neue 3½ % 70¼ Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. 3½ % 84 5/12 Gld., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% 85¼ Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 82¼ Gld., neue 82¼ Gld. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 67¾ Gld. Oberschl. Litt. A. 3½ % 63½ Gld. Niederschl.-Märkische 3½ % 56¼ Gld. — — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. 142¾ Gld. Berlin 2 Mt. 99⅓ Br., k. S. 99¾ Gld. Hamburg 2 Mt. 148¾ Gld., k. S. 150¾ Gld. London 3 Mt. 6. 25⅔ Gld.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. 97 Br., Friedrichsd'or 113⅚ Br. Louisd'or. vollw. 113⅓ Br. Poln. Papierg. 90½ u. ¾ bez. u. Gld. Oester. Bankn. 91 bez. Ende ¼ Gld. Staats-Sch.-Sch. 3½ % 69 bez. Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl. 78½ Br. Bresl. Stadt-Oblig. 3½ % 88 Br. Pos. Pfandbr. 4% 83 Gld., 3½ % 69⅚ — 70 bez. u. Br. Schles. Pfdbr. 3½ % 84⅔ bez. u. Gld. Lit. B. 4% 85 Br. 84⅔ Gld., 3½ % 74½ bez. u. Gld. Poln. Pfdbr. 4% neue 82½ bez. u. Gld. — Eisenbahn-Aktien: Oberschles. Litt. B. 3½ % 63½ u. ¾ bez. Breslau-Schweidn.-Freib. 4% 68 Gld. Niederschl.-Märk. 3½ % 56½ Gld., Ser. III. 76 Br. Ost-Rhein. (Köln-Minden) 3½ % 61 Gld. Neisse-Brieger 4% 27 Br. Krakau-Oberschl. 4% 28 Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 31 — 30⅚ bez. u. Br.

Coursbericht. Berlin, den 24. Mai.

Köln-Minden 3½ % 61¼, ½, ¼ u. 61 bez., Prior. 4½ % 73 bez. Niederschles. 3½ % 56½ bez., Prior. 4% 70 Gld., 5% 77¾ Gld. Oberschl. Litt. A. 3½ % 62½ etw. Gld., Litt. B. 63 Gld. Rheinische 43 Br. — Quittungsbogen: Nordb. (Frd.-Wilh.) 4% 30½ u. ¾ bez. Posen-Stargard 4% 45 Gld. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuld-Sch. 3½ % 69 bez. Seeh. Präm.-Sch. à 50 Rtl. 77¾ Br. Pos. Pfandbr. 4% 82¼ Gld., neue 3½ % 69¼ Gld. Friedrichsd'or 113 5/12 bez. Louisd'or 113⅛ bez. u. Br. Poln. Pfandbr. 4% alte 82½ Geld., neue 82½ Gld.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redacteur: Nimbs.